

ZEPPELIN - GYMNASIUM
LÜDENSCHIED

JAHRESBERICHT 1993/94

HERAUSGEGEBEN
VON DER SCHULLEITUNG UND
DEM LEHRERKOLLEGIUM
DES ZEPPELIN - GYMNASIUMS

Inhaltsverzeichnis

Dr. M. Vonderschen	Zum Geleit	S. 5
Wolfgang Wiebke	Bericht über die Situation der Schule	S. 6
E.A. Benfer	Abiturienten-Entlassung 1994	S. 10
Niels Faßbender	Rede zur Abiturfeier	S. 14
Egbert Gossen	Andorra	S. 18
Wolfgang Wiebke	Programm zur Feier der Verabschiedung von Herrn Dr. H. Bartmann	S. 20
Marlies Fricke	Rede des stellv. Schulleiters zur Verabschiedung	S. 21
Holger Schönenberg	Rede der Lehrerratsvorsitzenden zur Verabschiedung	S. 24
Dr. Horst Bartmann	Rede des Schülersprechers zur Verabschiedung	S. 27
Wolfgang Dullat	Abschiedsrede	S. 28
Wolfgang Dullat	Gedenkbaum für Dr. Bartmann	S. 34
Fr. Wilh. Giedinghagen	Förderverein mit neuem Vorstand	S. 35
H. Buschhorn	Bericht der Meteorologischen Station Lüdenscheid	S. 37
	Chronik des Schuljahres 1992/93	S. 44
Statistischer Teil		
	Die Mitglieder des Kuratoriums	S. 47
	Das Kollegium des Zeppelin-Gymnasiums	S. 48
	Klassenstatistik	S. 50
	Die Mitwirkungsorgane am Zeppelin-Gymnasium	S. 51
	Die Abiturienten des Schuljahres 1992	S. 58
	Die Schüler des Zeppelin-Gymnasiums	S. 59

Impressum

Redaktion und Druckgestaltung:

Wolfgang Dullat
Elisabeth Taube

Umschlagentwurf:

Martina Vedder

Zusammenstellung des statistischen Teils:

Elisabeth Taube

Fotos:

privat

Druck:

Druckerei Uwe Nolte,
Iserlohn

Lüdenscheid, im Januar 1995

Zum Geleit

Ein nicht alltägliches Ereignis am Ende des Schuljahres 1993/94 steht entsprechend seiner Bedeutung im Mittelpunkt dieses Jahresberichtes.

Herr OSiD Dr. Horst Bartmann ist aus dem aktiven Schuldienst in den Ruhestand getreten. Er war 21 Jahre lang Leiter des Zeppelin-Gymnasiums und hat in dieser Zeit das Leben und Arbeiten in „seiner Schule“ nachhaltig gestaltet. Seine Impulse haben sicher die gymnasiale Landschaft in Lüdenscheid und darüber hinaus beeinflusst.

Die abgedruckten Reden, die anlässlich der Feier seiner Verabschiedung gehalten wurden, beleuchten, auch wenn dies im Rahmen einer solchen Veranstaltung nur aspekthaft möglich ist, aufschlußreich das Wirken des nun ehemaligen Schulleiters.

Das Schulleben war im Berichtszeitraum reich an außerunterrichtlichen Aktivitäten, wie die Chronik des Schuljahres 1993/94 nachweist.

Zwei Ereignisse finden besondere Würdigung: Die Entlassung der Abiturienten am 17. Juni 1994 und die Aufführung der Theater AG am 25. bzw. 27. Mai 1994.

Der Witterungsbericht 1993 enthält eine Gegenüberstellung des Wettergeschehens in Lüdenscheid und Hagen.

Die Herausgabe dieser Jahresübersicht erfordert neben dem Engagement der Autoren der Berichte auch den Einsatz ungenannter Helfer. Ihnen allen sowie dem Verein der Freunde und Förderer des Zeppelin-Gymnasiums e.V. sei herzlich gedankt.

Dr. M. Vonderschen

Bericht über die Situation der Schule

Stand zu Anfang des laufenden Schuljahres 94/95

Das Zeppelin-Gymnasium besuchen zur Zeit 601 Schülerinnen und Schüler (290 Mädchen und 311 Jungen)

Die Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 - 10) hat 207 Mädchen und 218 Jungen; die Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11 - 13) hat 83 Mädchen und 93 Jungen.

Bei einer durchgehenden Dreizügigkeit bestehen weiterhin 18 Klassen in der Sek.I; die Durchschnittsfrequenz beträgt

- in der Stufe 5 27 Schüler/innen pro Klasse
- in der Stufe 6 26 Schüler/innen pro Klasse
- in der Stufe 7 26 Schüler/innen pro Klasse
- in der Stufe 8 22 Schüler/innen pro Klasse
- in der Stufe 9 20 Schüler/innen pro Klasse
- in der Stufe 10 20 Schüler/innen pro Klasse

In der Oberstufe bestehen insgesamt 94 Kurse, die von Lehrkräften des Zeppelin-Gymnasiums unterrichtet werden;

davon 34 Grundkurse in der Jahrgangsstufe 11, 5 Leistungskurse und 21 Grundkurse in der Jahrgangsstufe 12, sowie 7 Leistungskurse und 27 Grundkurse in der Jahrgangsstufe 13.

Realistisch muß man etwa die doppelte Anzahl der Kurse sehen, die den Schülerinnen und Schülern des Stabergs durch die Kooperation mit dem Geschwister-Scholl-Gymnasium zur Verfügung stehen.

Die Durchschnittsfrequenz der Kurse beträgt

- in der Jahrgangsstufe 11 21,90
- in der Jahrgangsstufe 12 20,08
- in der Jahrgangsstufe 13 16,65

Laut Erlaß des Kultusministers „darf die Durchschnittsfrequenz aller Kurse in der gymnasialen Oberstufe den Wert von 19,5 nicht unterschreiten“ (VV zu §8 der APO-GOS)

Am Staberg liegen wir dank der Kooperation noch gerade bei 19,54.

Abgesehen von einigen partiellen Stundenkürzungen, die teils fachspezifisch, teils deputatsmäßig zu erklären sind, wie z.B. bei Musik und Religion, wird der Unterricht fast voll erteilt.

Gestuft nach der Zahl der erteilten Wochenstunden pro Fach, ergibt sich am Zeppelin-Gymnasium folgende Reihenfolge:

- Deutsch 100 Wochenstunden
- Mathematik 100 Wochenstunden
- Englisch 90 Wochenstunden
- Sport 75 Wochenstunden
- Biologie 59 Wochenstunden
- Französisch 55 Wochenstunden
- Erkunde 45 Wochenstunden

- Kunst 45 Wochenstunden
- Politik/SoWi 36 Wochenstunden
- Physik 33 Wochenstunden
- Geschichte 32 Wochenstunden
- Ev. Religion 31 Wochenstunden
- Latein 31 Wochenstunden
- Chemie 29 Wochenstunden
- Pädagogik 23 Wochenstunden
- Musik 22 Wochenstunden
- Informatik 14 Wochenstunden
- Italienisch 12 Wochenstunden
- Kath. Religion 10 Wochenstunden
- Philosophie 6 Wochenstunden
- Literatur 3 Wochenstunden

Insgesamt werden 851 Lehrerwochenstunden erteilt;

davon 459 in der Sek.I

und 392 in der Sek.II.

Das Kollegium besteht aus 45 Lehrkräften: 18 Damen und 27 Herren; teilzeitbeschäftigt sind 11 Kolleginnen.

Da der neue Schulleiter, Herr Dr. Vonderschen, erst Mitte Oktober seinen Dienst antreten kann, wird die Schule zu Beginn des Schuljahres 94/95 über 2 Monate lang vom stellvertretenden Schulleiter, Herrn Wiebke, geleitet.

Rückblick auf das abgelaufene Schuljahr 93/94

Das Schuljahr war sehr kurz: es begann am 23.08.04 und endete bereits am 22.06.94.

Am 08.09.93 fand ein Wandertag für die Sekundarstufe I statt.

Die Klassenfahrten der Klassenstufen 6, 8 und 10 wurden in der Woche vom 20.09. bis 24.09.93 durchgeführt. Die Klassen 6a/b/c waren in Freusburg, die Klasse 8a war in Haltern, Klasse 8b in Cappenberg, Klasse 8c in Mayen, die 10a in Freiburg und die beiden Klassen 8b und c in Kiel.

Im Rahmen des jährlichen Austausches besuchten vom 27.09. bis 07.10.93 Schüler der Sek.I die französische Partnerschule in St. Quentin. Schüler der Sek.II besuchten zum ersten Mal eine Schule in Amiens/Frankreich, von der wir in Zukunft eine Partnerschaft auch für die Oberstufe erhoffen. Der bereits seit Jahren bewährte Besuch unserer Oberstufenschüler in Assisi fand in der Zeit vom 21.10. bis 31.10.93 statt. Etwa ein halbes Jahr später dann, in den Osterferien vom 21.03. bis 09.04.94, besuchte eine andere Schülergruppe unsere amerikanische Partnerschule in Fort Wayne. Der Gegenbesuch der französischen Schüler aus St. Quentin erfolgte Ende Mai 1994 (vom 24.05. bis 03.06.94). Da dieser deutsch-französische Austausch nun 15 Jahre besteht, kam auch der neue Schulleiter des Lycée Henri Martin, Herr Foucaut, zu einem Besuch nach Lüdenscheid und erwiderte damit den Besuch von Herrn Benfer und Herrn Wiebke, die im Oktober 93 nach St. Quentin gereist waren.

Unter den sportlichen Aktivitäten sind besonders zu erwähnen:

Das Basketball-Turnier im Wettkampf I der Jungen auf Kreisebene; unsere Mannschaft erreichte den 2. Platz.
Die schulinernen Fußballturniere der Klassen 5 und 6 sowie der Klassen 7 und 8, die während der Elternsprechtage stattfanden (12.11.93 und 14.04.94).
Die Teilnahme etlicher Schülerinnen und Schüler am Kreisschulsportfest Schwimmern am 30.11.93 sowie das Schwimmfest für die Klassenstufen 5 - 7 im Nattenberg-Bad.
Der deutsch-französische Nachmittag, der wiederum einer der Programmhöhepunkte im Rahmen des Austausches mit St. Quentin war (25.05.94).
Und am Ende des Schuljahres die Bundesjugendspiele in der Leichtathletik, die zum ersten Mal nach einem neuen Organisationsmodell am Sportplatz Wefelshohl ausgetragen wurden.

Den Eltern und Schülern der 4. Grundschulklassen, die sich für das Zeppelin-Gymnasium entscheiden wollten, wurden Anfang Februar (07.02./09.02./11.02.94) wieder Möglichkeiten zur Unterrichtshospitation geboten.

Die offizielle Anmeldung für die Klasse 5 war dann Ende Februar (24. -26.02.94).

Zudem gab es noch - als Neuerung übrigens - eine Präsentationsveranstaltung für die zukünftigen Sextaner vor den Sommerferien, während der man bereits die neuen Lehrer und Mitschüler kennenlernen konnte.

Ehemalige Schüler bewiesen ihre Anhänglichkeit an ihre alte Schule durch zahlreiche Besuche:

Neben dem jährlichen Treffen am 22.12.93 im Foyer des GSG (für die „jüngeren“ Ehemaligen) besuchten unsere Schule folgende Abiturjahrgänge:

am 05.03.94 Jahrgang 1954 (O I m)
Jahrgang 1964 (O I b)
am 07.05.94 Jahrgang 1959 (O I s)
am 16.05.94 Jahrgang 1934
am 21.05.94 Jahrgang 1969 (O I b)

Der jährliche Kollegiumsausflug stand vor allem unter kulturellem Aspekt: am 30.09.93 fuhr man zur Museumsinsel Hombroich; zusätzlich gab es noch einen gemeinsamen Kollegenabend von Scholl und Zepp am 03.06.94 in Wigglinghausen.
Unter Einbeziehung von Eltern, Lehrern und Schülern wurde das Schuljahr abgerundet mit einem Grillfest auf dem Schulhof am Abend des vorletzten Schultages (21.06.94)

Zwei von der Schülerschaft gestaltete Schulgottesdienste sind zu erwähnen: der Weihnachtsgottesdienst am 22.12.93 und der Abiturentengottesdienst am 17.06.94.

Zwei andere Ereignisse des Schuljahres 93/94 bedürfen noch einer besonderen Würdigung:

Zum einen die Aufführung der Theater-AG des Zeppelin-Gymnasiums, die am 25. und 27.05.94 das Stück „Andorra“ von Max Frisch zeigte. Die Vorstellungen fanden eine beachtliche Resonanz.

Zum anderen die Veranstaltung zur Verabschiedung unseres langjährigen Schulleiters, Herrn OSID Dr. Bartmann, welche am 21.06.94 in der Aula stattfand. Diese Veranstaltung fand durch die Art der Gestaltung eine sehr positive Resonanz in der Öffentlichkeit; nicht zuletzt auch durch die Tatsache, daß mit Herrn Dr. Bartmann eine Persönlichkeit verabschiedet wurde, die über 20 Jahre lang die Schule nachhaltig geprägt hatte.

Ausblicke über Zukünftiges

Es werden wieder zwei Elternsprechtage abgehalten
der erste am 27.10.94 nachmittags und am 28.10.94 vormittags
der zweite am 11.05.95 nachmittags und am 12.05.95 vormittags.

Das bewährte Betriebspraktikum der Jgst. 11 im Rahmen des Projektes „Berufswahrvorbereitung“ soll wieder im Januar 95 stattfinden.

Geplant ist weiterhin eine Projektwoche am Ende des Schuljahres; die Initiative dazu kommt aus dem Lehrerkollegium.

Tage der „Offenen Tür“ werden auf Wunsch der Elternschaft wieder eingeführt, aber nur für die Klassenstufen 5 und 6.

Die im Schulentwicklungsplan der Stadt prognostizierten steigenden Schülerzahlen werden die Schule zu weiteren Überlegungen zum Raumbedarf am Staberg veranlassen; vor allem der schon seit langem fehlende Aufenthaltsraum für die Oberstufenschüler macht das Problem deutlich.

W. Wiebke

Abiturienten - Entlassung am 17. Juni 1994

Meine Damen und Herren, liebe Abiturientinnen und Abiturienten!

Kennen Sie noch das Grimm-Märchen vom „Hans im Glück“? Jene Geschichte des Hans, der als Lohn für sieben Jahre Arbeit einen Klumpen Gold bekam, den er gegen ein Pferd eintauschte, das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein, das Schwein gegen eine Gans und die Gans gegen einen Schiefstein, der, als er dem Hans zu schwer wurde, in den Brunnen fiel? Nachdem er nichts mehr hatte, rief Hans aus - und so endet das Märchen -: „So glücklich wie ich, gibt es keinen Menschen unter der Sonne! Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun fort, bis er daheim bei seiner Mutter war.“

Hans im Glück? Nein, der dumme, der einfältige Hans. Das für unsere Zeit wohl untypischste Märchen, das sich denken läßt. **Wir** wollen doch die Früchte unserer Arbeit nicht verspielen, wollen keine Armut. Wir wollen Erfolg, und der soll sich auch niederschlagen in Wohlstand. Sind wir also - im Sinne des Märchens - der unglückliche Hans, das unglückliche Gretel? Nein. Lassen Sie mich - mit Blick auf den heutigen Abend - anders definieren: Unglücklich ist, wer sich keine Ziele setzt, wer nichts will, nichts gestalten kann. Glücklich ist, wer sein Kräfte probt, das Spiel mit den Widrigkeiten des Lebens - dazu gört leider auch die Schule - aufnimmt, um etwas auf die Beine zu stellen, und besteht. Handeln, aktiv sein, der Welt - jeder in seiner eigenen Welt - den Stempel aufdrücken, das scheint mir ein Leben zu sein, das Spaß macht, ein sinnvolles Leben.

Neueste Umfragen haben ergeben: 40% der Menschen wollen ranklotzen, gestalten, sind bereit, Schweiß für den Erfolg zu vergießen. Mich beunruhigt die Zahl, weil sie so klein ist. Früher waren es mehr. Ebenso viele, auch 40%, wollen nicht mehr tun, als unbedingt nötig, wollen das Leben genießen, die Beine lang machen. Das waren noch vor anderthalb Jahrzehnten viel weniger, gerade 25%!

Sie, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, haben gezeigt - oder sollte ich mich irren? - daß Sie zu den ersten 40% gehören, zu denen mit Biß. Sie haben gezeigt, daß Sie vorankommen wollen, nach oben oder nach vorne, jeder, wie er es sieht. Sie haben eine erste Bewährungsprobe bestanden, nicht wenige mit Bravour. Eine Bewährungsprobe für Ihre Einsatzbereitschaft, Ihren Fleiß, Ihr Durchhaltevermögen. Das macht stark und zuversichtlich, schafft das Selbstvertrauen, das für die Zukunft wichtig ist. Sie haben es sich bewiesen: Ich kann etwas leisten. Das darf auch gar nicht anders sein. Das Abitur verpflichtet.

Zwar studieren heute fast 50% aller Abiturienten. Trotzdem: Wer das Abitur hat, gehört zu den Bevorzugten dieser Welt., hat Privilegien: Er braucht für seinen Lebensunterhalt in der Regel nicht oder nur in geringem Maße aufzukommen - zu Hause taten das die Eltern, in der Schule die Steuerzahler. Wer Privilegien hat, hat aber auch Verpflichtungen.

Doch Verpflichtungen können bedrücken. Deswegen haben manche jungen Leute heute Angst vor der Zukunft. Mich selbst hat ein Wort, ein Gedanke von Victor Hugo beeindruckt, den ich vor einigen Wochen gelesen habe: „Die Zukunft hat viele Namen. Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare. Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte. Für die Tapferen ist sie die Chance.“ Ich nehme doch an, daß Sie zu den letzteren gehören wollen, zu denen, für welche die Zukunft eine Herausforderung ist, eine Chance, sich zu bewähren.

Das ist freilich gar nicht so leicht in einer Zeit, die vielleicht den Höhepunkt einer sozialen Entwicklung, möglicherweise schon die Wende markiert. Seit 1950 haben sich die durchschnittlich verfügbaren realen Einkommen in Deutschland versechsfacht. Noch nie hat es in der Geschichte der Menschheit eine solch rasante Einkommenssteigerung gegeben. Das kann so nicht weitergehen. Das erleben wir tagtäglich; trotz aller Anstrengungen werden wir in Zukunft unsere Ansprüche zurückzuschrauben, uns einschränken müssen.

Die Weltbevölkerung steigt rapide: Die Zahl der Europäer und in besonderem Maße die der Deutschen nimmt ab. Im Jahre 1900 gab es 1,6 Milliarden Menschen auf der Welt; 25% davon Europäer. Heute sind es 5,2 Milliarden Menschen, davon 12% Europäer. In gut hundert Jahren werden es 13 Milliarden Menschen sein, 7% Europäer darunter.

Wer bereit ist, sich zu engagieren, mag sagen: Unsere europäische Kultur wird ungergehen; wir werden die fehlende Quantität durch bessere Qualität ausgleichen. Aber - ist das noch realistisch? Vor 20 Jahren war Deutschland auf vielen Technologiefeldern weltführend; heute ist es das nur noch auf wenigen. Die fernöstlichen Staaten, die seit Jahren zweistellige Zuwachsraten ihres Bruttosozialproduktes haben, produzieren High-Tech auf einem Niveau, von dem wir nur träumen können. Sie lachen über die Europäer, halten unsere Gesellschaftsordnung für eine Quelle von Gewalt und Armut.

Was heißt „sich bewähren“ in einem Land, in dem trotz der europäischen Einigung - die Europawahlen liegen gerade hinter uns - und trotz der leidvollen Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Barbarei der Nationalismus und mit ihm Gewalt und Intoleranz an Einfluß gewinnen, in dem es tagtäglich zu Übergriffen kommt - gegen Minorheiten, gegen Fremde, gegen Ausländer? Was heißt „sich bewähren“ in einer Welt, in der 20% der Bevölkerung 70% der Energien für sich beanspruchen, wenige im Überfluß leben und Millionen am Rande des Existenzminimums vegetieren? Was heißt „sich bewähren“ in einer Gesellschaft, die nach allem bisher Gesagten drauf und dran ist, die Grundlagen ihrer Existenz zu vernichten?

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, es gibt heute manche Gruppen, religiöse Gruppierungen, politische Parteien, die Antworten, fertige Konzepte bereit haben, die mit ihren angeblichen „Patentrezepten“ werben, wie gerade im abgelaufenen Wahlkampf eine Splitterpartei mit dem Slogan „Wir haben das Patentrezept“. Seien

Sie auf der Hut. Ich kann Ihnen keine Patentrezepte bieten. Jeder von Ihnen muß versuchen, selbst eine Antwort zu finden. Und wir müssen uns damit abfinden, daß fast jeder von uns eine andere findet wird.

Sicher scheint mir zu sein: Wer sich im Leben bewähren will, wer nicht zu denen gehören will, die nur so viel tun wollen, wie unbedingt erforderlich - für letztere hätte ich übrigens einen Tip: Ich hörte neulich, daß die japanische Fluggesellschaft „Japan-Airlines“ darüber nachdenkt, wie bereits 30jährigen der Vorruhestand ermöglicht werden kann - für den sollte klar sein: erstens: Die Probleme der Zukunft lösen sich nicht alleine, und zweitens: Der Schlüssel zu ihrer Lösung liegt in uns, liegt in den Menschen.

Bei aller Technikgläubigkeit: Die wirklichen Menschheitsfragen kann die Technik nicht lösen. Wissenschaft und Technik können für uns nicht zu einer Quelle unanfechtbarer Autorität werden., die Antwort auf alle unsere Fragen bereit hält. Ich will nicht der oft gestellten Frage nachgehen, ob die Technik uns das Denken abnimmt - ich halte das für müßigen Kulturpessimismus. Wie jedes menschliche Produkt hat auch die Technik gute und schlechte Seiten, und es liegt allein an uns, welche der beiden überwiegt.

Vielleicht ist dies die Aufgabe Ihrer Generation, Ihres Jahrgangs, und zwar mehr als die Aufgabe jeder anderen Generation vor Ihnen: Ja zu sagen zu einer Zukunft, die von krasserer Gegensätzen gezeichnet ist als die Zukunft früherer Generationen, und trotz der Ambivalenz, trotz der Unklarheit, der Vielfalt bereit zu bleiben, sich einzusetzen, sich zu bewähren.

Möglicherweise ist dies auch ein Maßstab, die Leistungen der Schule für Sie zu bewerten: Ob es uns, den Lehrern, gelungen ist, Sie hinreichend in die Lage zu versetzen, sich den Widersprüchen, den Verworrenheiten des vor Ihnen liegenden Lebens angstfrei zu stellen.

Angst, Verunsicherung - wir spüren sie überall - sind schlechte Ratgeber. Ich bin kein Philosoph und weiß nicht, wie wir Angst überwinden können. Doch ich bin überzeugt, die tief menschlichen Regungen des Vertrauens, der Zuneigung, der Liebe - die man nicht nur haben, sondern vor allem schenken will und muß -, Kameradschaft und persönliche Verlässlichkeit sind Tugenden, die dabei helfen können, Tugenden, die nicht von ungefähr auf die Gemeinschaft, auf das Zusammenleben, weniger auf die individuelle Entfaltung eigener Fähigkeiten und Interessen ausgerichtet sind.

Ich habe voller Freude und Dankbarkeit feststellen können, daß Ihnen diese Werte nicht fremd sind. Das haben Sie mit Ihren Initiativen und Aktivitäten in den letzten Wochen und Tagen mehr als einmal bewiesen und ist ein wesentlicher Grund, warum wir Ihren Jahrgang in so guter Erinnerung behalten werden.

Wenn man die genannten Tugenden im Umgang mit den Mitmenschen an sich erfährt und dadurch allen Grund zur Dankbarkeit hat, dann sollte man den Dank auch

zeigen; denn Dankbarkeit, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, gehört auch dazu, sich menschlich aufgehoben, also sicher, angstfrei zu fühlen. Und ich denke, mit dem Dank können Sie gleich anfangen! Danken Sie Ihren Eltern, daß sie Ihnen ermöglicht haben, den herausgehobenen Leistungsbeweis des Abiturs zu erbringen. Und wenn Sie wollen - danken Sie auch Ihren Lehrern ein bißchen, die sich bemüht haben - sicher nicht immer mit glanzvollem Erfolg, ich weiß - Ihnen Erkenntnisse zu vermitteln und die Schulzeit angenehm zu machen.

Und vielleicht noch eins: Widerstehen Sie der Unfröhlichkeit, der Verbissenheit, die uns allenthalben umgibt. Versuchen Sie trotz aller wirtschaftlichen, sozialen Schwierigkeiten, mit denen wir es momentan zu tun haben, fröhliche Menschen zu sein. In einer freiheitlichen Demokratie haben Sie dazu eigentlich allen Grund. Wer an der Welt keine Freude hat, an dem kann auch die Welt keinen Spaß haben.

Mir zweierlei möchte ich schließen: erstens mit meinen ganz herzlichen, guten Wünschen für Ihren zukünftigen Lebensweg - da spreche ich auch im Namen aller Lehrkräfte beider Schulen. Wir würden uns freuen, wenn Sie den Kontakt zu Ihren alten Schulen nicht abreißen lassen würden! - und zweitens mit vier Zeilen eines modernen Dichters, die so etwas wie eine Richtschnur sein könnten:

Wo alle loben, habt Bedenken,
wo alle spotten, spottet nicht,
wo alle geizen, wagt zu schenken,
wo alles dunkel ist, macht Licht!

E. A. Benfer

Rede zur Abiturfeier am 17. Juni 1994 im Kulturhaus Lüdenscheid

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte!

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler!

Meine lieben Abiturientinnen und Abiturienten!

»It's a bit Ur time« – »It's Abitur time«. Staberger Gymnasien 1994: Urzeit oder Abiturzeit?

»Mit ihrem originellen Dino-Logo liegen die Abiturienten voll im Trend«, war kürzlich in einer Lüdenscheider Zeitung zu lesen.

Doch das stimmt nicht so ganz: Die Bücher und Filme, die im Moment so reißenden Absatz finden, handeln allesamt von urzeitlichen Wesen, die mit brachialer Urgewalt Chaos und Schrecken verbreiten. Unser Dino hingegen scheint durchaus Kultur zu besitzen, denn er trägt einen Doktorhut und hält eine Schriftrolle in der Hand.

Ein recht ungewöhnliches Zwitterwesen, möchte man auf den ersten Blick urteilen. Und doch ist es gar nicht so weit hergeholt. Denn eigentlich begegnen wir seiner Widersprüchlichkeit auf Schritt und Tritt.

Stichworte wie Jugoslawien, Ausländerfeindlichkeit, Aids-Skandal, Tschernobyl, Hungerkatastrophe, Gewaltdiskussion... werfen immer wieder die Frage in uns auf: Wann und wo leben wir hier eigentlich?!

Ereignisse wie der Fall der Mauer, die Entspannung in Israel oder die Abschaffung der Apartheid in Südafrika... lassen hoffen, daß die Zivilisation noch nicht ausgestorben ist.

Unser Abi-Dino ist das Symbol für eine Spannung, von der unser ganzes Sein geprägt ist. Denken und Handeln des Menschen zeugen von einer inneren Zerrissenheit zwischen tierischer Natur und geistigem Höhenflug. Was ist der Mensch: ein Wolf im Schafspelz – oder ein Schaf im Wolfspelz?

Von klein auf wurden wir mit dieser Frage konfrontiert. Von unserem ersten Zusammentreffen mit anderen Menschen an suchen wir eine Antwort darauf. Immer wieder müssen wir feststellen: Wir leben nicht alleine auf der Welt. Und niemanden von uns gibt es zweimal. Dort, wo Menschen zusammentreffen, treffen auch unterschiedliche Ideen und Prinzipien zusammen. So kommt es immer wieder zu Konflikten. Im Kindergarten haben wir uns um Bauklötze und Spielzeugautos gestritten. In der Grundschule ging es vielleicht um Kameradschaft und Ansehen, um die Frage, wer der

Mutigste und wer der Dümteste sei. In der Unterstufe konnte Uneinigkeit über Fußballregeln den schönsten Frieden zunichte machen. In der Mittelstufe waren wir »keine Kinder mehr«; wenn wir uns überhaupt stritten, dann in wohlgesetzten Worten und persönliche Mißgunst auf Sachfragen projizierend. Und in der Oberstufe schließlich? Nun, hier waren wir plötzlich so viele, daß wahrhaftig jeder auf seine Fassung selig werden konnte. Wen man nicht leiden konnte, dem ging man eben aus dem Weg. Der Streit ist der Vater aller Dinge. Der Streit kann der Vater aller Dinge sein, müßte es heißen. Denn es kommt sehr darauf an, wie man streitet. Jetzt übernehmen wir Verantwortung, und wir werden nicht gefragt, ob wir das wollen oder nicht. Deshalb ist es wichtig, daß wir uns immer wieder selbst danach fragen. Dinosaurier oder Homo sapiens? Urzeitliche Wesen oder menschliche Größe? »Der Stärkere gewinnt«, meint Darwin. »Handle so, daß du die Menschheit, sowohl in deiner Person als in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest«, formuliert Kant. Für uns in unserer Zukunft wird es immer wieder bedeutsam sein, uns neu zu besinnen.

Die Welt ist nicht mehr die Welt, die sie war, als wir in die Schule kamen. Und wenn unsere Kinder später einmal ihr Abitur feiern, wird die Welt schon wieder eine andere sein. Die Zeiten ändern sich. Aber wir sind dabei. Am vergangenen Sonntag durften wir zum ersten Mal wählen gehen. Später werden wir uns vielleicht in Vereinen, im Beruf oder in der Politik engagieren. Und immer wieder müssen wir uns entscheiden – in Sachfragen wie in Fragen des Umgangs mit unseren Mitmenschen.

Zum Glück haben wir gelernt, die Welt und ihren Inhalt nicht nur als Sammelisurium von Naturgesetzen, mathematischen Formeln, Vokabeln und rhetorischen Figuren zu begreifen, sondern vor allem als den Ort, an dem wir Menschlichkeit in all ihrer Wärme, aber auch Kälte, verteilen und annehmen dürfen. Denn nicht das Wissen macht den Menschen human, sondern die Erkenntnis.

Daß wir die Möglichkeit zu dieser Erfahrung hatten, gibt uns Grund zu großer Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber unseren Eltern. Sie haben uns bis hierhin begleitet. Sie haben sich mit uns gefreut über jeden Erfolg, über gelungene Leistungen und erreichte Ziele. Sie haben uns immer wieder ermutigt und nach ihren Kräften unterstützt. Und wenn es einmal nicht so lief, wie wir es uns vorstellten, dann waren sie da für uns. In unseren Ängsten und Sorgen konnten wir zu ihnen kommen. Ohne unsere Eltern stünden wir nicht da, wo wir jetzt stehen.

Dankbarkeit auch gegenüber unseren Lehrern. Natürlich hegen nicht alle unter uns die angenehmsten Gefühle gegenüber ihren Pulkern, das ist klar. Schlechte Noten wecken Verdruß. Unterschiedliche Vorstellungen führen zu Skepsis. Fehlende Autorität endet in Lächerlichkeit. Schüler sind nicht immer nett. Aber Lehrer auch nicht. Doch jeder weiß: Unsere Lehrer waren es, die uns mit dem nötigen Werkzeug zum Fortkommen in dieser Welt versehen haben. In faulen Phasen haben sie uns getre-

ten und bei Mißerfolgen nicht fallengelassen. Sie haben in uns den Ehrgeiz und das Ehrgefühl geweckt, die wir brauchen, um vorwärtszukommen.

Dankbarkeit aber vor allem gegenüber unseren Mitschülern. Gemeinschaft und Feindschaft, Freundschaft und Liebe – in neun Jahren hat sich so manches entwickelt. Wir haben vieles miteinander erlebt. In der Schule, in der Freizeit. Wir hatten zusammen Spaß, und wir mußten gemeinsam die Strapazen des Schullalltags ertragen. Unter den harten Bedingungen des Zusammenlebens haben wir es gelernt, nicht nur auf die Fassade, das Make-up und die Kleidung zu schauen, sondern auch ins Innere, in den Charakter. Wenn wir uns liebten und haßten, dann mit Herz!

Erst jetzt, wenn das Zurückliegende endgültig vorbeizusein droht, erschließt sich seine wahre Bedeutung. Vieles haben wir gelernt – wir wußten es nur nicht. Das Bewußtsein dieser Bedeutung unseres Abiturs hat sich auf eine wunderbare Art und Weise in Form großer Freude und großer Herzlichkeit über uns Abiturienten ausgebreitet: Wir haben es geschafft. Heute sind wir die Größten. Irgendwie spüren wir es: Das Abiturzeugnis ist mehr als eine Berechtigung zum Hochschulzugang. Wir verstehen es als Anerkennung für erbrachte Leistungen und zugleich als einen Vertrauensbeweis, der eine ermutigende Herausforderung für unsere Zukunft verkörpert: Heute abend ist der Abend, an dem ein dreizehnjähriger Traum wahr wird, für unsere Eltern, Verwandten, Freunde und Bekannten; für unsere Lehrer, Mitschüler und für uns selbst: Das Abitur! Und heute abend ist der Abend, an dem neue Träume in uns allen aufsteigen. Träumen ist nicht nur das gelangweilte Herumdösen in frustrierenden Mathe- oder Geschichtsstunden. Träumen heißt, noch nicht fertig mit der Welt zu sein. Träumen von morgen, vom Erfolg, von der Karriere und von einer besseren Welt. Was wir auch erreichen werden: Laßt uns nie zu Ende träumen. Ein Leben ohne höhere Wünsche, Sehnsüchte und Ideale ist kein Leben.

Der Freudentaumel dieser Tage wird uns noch lange in den Ohren klingen, wenn sich jetzt jeder einzelne von uns aufmacht, den Platz zu finden, an dem er oder sie gebraucht wird. Das ist ein bißchen wie sterben. Aber auch wie geboren werden. Die schreckliche schöne Schule, die wahnsinnig komischen Lehrer, die harte, aber herzliche Kameradschaft; die viel zu kurzen Pausen, die viel zu langen Klausuren, die viel zu wenigen Freistunden; der Schulhof mit seinen Bäumen und Pfützen, der Tante-Emma-Laden mit seiner Eistruhe, das schwarze Brett mit seiner allmorgendlichen Ungerechtigkeit – all das ist jetzt vorbei. Uns erwarten andere Orte, im verregneten Sauerland wie in aller Herren Ländern; andere fremde Menschen und unge wohnte unbekannte Regeln, an den Unis und bei der Ausbildung, in den Kasernen und beim Zivildienst, im Beruf oder zu Hause.

Wenn wir jetzt glücklich auseinandergehen, wollen wir niemanden enttäuscht, verärgert, traurig oder gelangweilt zurücklassen. Keiner von uns weiß, was auf ihn zu kommen wird. Das, was wir verlassen, wollen wir mit gutem Gewissen verlassen und wissen, daß wir dahin, wenigstens in der Erinnerung, immer wieder

zurückkehren dürfen. Und das, was wir neu finden werden, wollen wir so behandeln, daß wir uns dessen vor unserer ausgezeichneten Schulbildung und guten Erziehung nicht schämen müssen.

Bisher hat man uns mit Problemen konfrontiert, die aus didaktischen Gründen von exemplarischer Eindeutigkeit waren. Die behütete Aufzucht der jungen Pflanzen ist ab sofort beendet, nun werden wir im Freibeet ausgesetzt und müssen uns bewähren. »Jetzt fängt der Ernst des Lebens an«, das hat man uns schon vor dreizehn Jahren mit auf den Weg gegeben. (Im Moment befürchten wir eher, jetzt höre der Spaß des Lebens auf.) Aber was auch auf uns zukommen mag: Eins plus eins wird zwei bleiben. Nicht für die Schule haben wir gelernt, sondern für das Leben.

Das Bestehen der Abiturprüfung fordert uns heraus, das, was wir am Staberg gelernt haben, in der Welt umzusetzen. Wir wollen diese Herausforderung annehmen; heute und morgen und bis ans Ende unseres Lebens. Die Dinos sind lange ausgestorben. Für die Menschheit besteht noch Hoffnung.

»It's a bit Ur time« – »It's Abitur time«. Staberger Gymnasien 1994: Urzeit oder Abiturzeit? Für die Menschheit ist dies nur ein kleiner Schritt, aber für uns Abiturienten ein gewaltiger Sprung.

Danke!!

Niels Faßbender

Andorra (Max Frisch)

Eine Aufführung der Theater-AG des Zeppelin-Gymnasiums am 25. und 27. Mai 1994 in der Aula des Zeppelin-Gymnasiums

Nachdem im letzten Jahr die Theater-AG mit dem „Gespenst von Canterville“ dem Publikum ein wohlig-angenehmes Gruseln beschert hatte, stand in diesem Jahr ein weitaus ernstes Stück auf dem Programm: Andorra, Max Frischs erschütternde, überzeugende und zornige Anklage in zwölf Bildern gegen die zerstörerische Kraft menschlicher Vorurteile, das, wie die menschenverachtenden Mord- und Brandanschläge gegen ausländische Mitbürger in den letzten Monaten beweisen, nichts von seiner bedrückenden Aktualität eingebüßt hat. Der Autor schrieb dieses Drama, das 1961 in Zürich uraufgeführt wurde, vor dem Hintergrund des nationalsozialistischen Terrors und der Auseinandersetzung mit den millionenfachen Morden an jüdischen Menschen. So wie Frisch die Andorraner immer wieder betuern läßt, „ich bin nicht schuld“, obwohl sie durch ihr Verhalten einen vermeintlichen „Juden“ in den Tod getrieben haben, so haben viele Menschen in Deutschland in den 50er Jahren ihre direkte oder indirekte Mitschuld am Holocaust zu verdrängen und zu verleugnen versucht. Was sich einmal in den Köpfen der Menschen an Klischeevorstellungen und Wahneideen festgesetzt hat, das bleibt haften, wird nicht mehr überprüft und nicht mehr angezweifelt.

In ihrer 5. Einstudierung wurde die Theater-AG dieser ersten Problematik gerecht. In zehmonatiger Arbeit unter fachkundiger Regie von Liesel Brandts und Angelika Seisler ist diese gelungene Inszenierung entstanden. Die Proben erforderten von allen Beteiligten ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und Idealismus, viele Stunden der Freizeit mußten investiert werden für das umfangreiche Rollenstudium. Vom gelungenen Ergebnis konnten sich die Zuschauer nun selbst überzeugen.

Die in neuem Glanz erstrahlende Aula des Zeppelin-Gymnasiums wurde zum düsteren Handlungsort Andorra umgestaltet. Alle Darsteller trugen uniformes Grau, das Publikum wurde in Drahtkäfige gepfercht, um zu veranschaulichen, daß wir alle in einem Käfig von Vorurteilen gefangen sind. Alle Akteure, ob vor oder hinter den Kulissen, waren mit großem Engagement und Hingabe bei der ersten Sache. Stellvertretend für alle sei Gerrit Stuntebeck genannt, der in der Rolle des Andri den schwierigsten Part übernommen hatte, dem keine schöpferische Pause vergönnt war, weil Andri in jedem Bild auf der Bühne agierte. Der Umfang seines Textes war immens, doch Gerrit löste diese Aufgabe mit großer Souveränität und spielte den Andri mit viel Einfühlungsvermögen.

Das Publikum in der an beiden Tagen bis auf den letzten Platz besetzten Aula dankte dem Ensemble für seine spektakuläre Darbietung mit lang anhaltendem Beifall und wird sicherlich, ganz im Sinne Frischs, noch lange über das Stück nachgedacht haben. Die jungen Schauspieler/innen selbst bedankten sich bei den

beiden Regisseurinnen Liesel Brandts und Angelika Seisler für den unermüdlischen Einsatz und ihre große Geduld mit dicken Blumensträußen.

Im neuen Schuljahr, so die Gerüchte, wolle man sich einer Komödie widmen. Favorisiert sei Molières „Der eingebildete Kranke“. Es bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß das inzwischen eingespielte Team zusammenbleibt. Wer von jüngeren Schülerinnen und Schülern allerdings ebenfalls Theaterblut in seinen Adern pulsen fühlt, möge sich bitte frühzeitig melden, denn, so die Regisseurinnen, Nachwuchs werde immer mit offenen Armen empfangen.

E. Gossen

Personen und ihre Darsteller:

Andri	Gerrit Stuntebeck	Der Pater	Jens Neumann
Barblin	Mailin Garske	Der Wirt	Carolin Budde
Der Lehrer	Immanuel Putz	Der Tischler	Andreas Kostal
Die Mutter	Jessica von Felbert	Der Doktor	Jean-Luc Bubert
Die Senora	Maria Brandts	Der Geselle	Jean-Luc Bubert
Der Soldat	Utz Ebertz	Der Jemand	Adam Ganne
Regie	Liesel Brandts	Souffleuse	Stephanie Eck
	Angelika Seisler		Katrin Klose
Lichttechnik	Jan Werthmann		



Mailin Garske

Jens Neumann

Programm

zur Feier der Verabschiedung von Herrn Oberstudienleiter Dr. Bartmann in der Aula des Zeppelin-Gymnasiums Lüdenscheid am 21. Juni 1994, 10 Uhr

Joh. Seb. Bach: Fuge Es-Dur BWV 876 Schulorchester und Bläser
Henry Purcell: Trumpet Tune Leitung: StR Jürgen Schneider

Begrüßung StD Wolfgang Wiebke

W.A. Mozart: Sonate für Klavier und
Violine Es-Dur KV 481
1. Satz, Molto Allegro

Violine: Friederike Stoesser,
Jgst. 12
Klavier: Dagmar Joseph

**Abschiedsworte
der Stadt Lüdenscheid**

Bürgermeister Jürgen Dietrich

**Abschiedsworte
des Kollegiums**

StD' Marlies Fricke

Fr. Chopin: Nocturne op.9 Nr.2

Klavier: Stephanie Eck, Kl. 10a

Grußworte

Kuratoriumsvorsitzende Lisa Seuster, MdB
Vors. der Märk. Direktoren OSiD Schlotmann
Schulpflegschaftsvorsitzende Angelika Kostal
Schülersprecher Holger Schönenberg
Leiter des Geschw.-Scholl-Gymn. OSiD Benfer

Carl Reinecke: Ballade

Flöte: Markus Ebmeier, Kl. 9b

**Verabschiedung von Herrn
OStD Dr. Bartmann**

Leitender Regierungsschuldirektor Köster
Bezirksregierung Arnsberg

Ansprache

Oberstudienleiter Dr. Bartmann

J. Haydn: Trompetenkonzert Es-Dur
2. Satz Andante Cantabile

Trompete: Ferdinand Zang, Kl. 9b
und Orchester (Leitung: StR Schneider)

Rede des stellvertretenden Schulleiters zur Verabschiedung

Sehr geehrter Herr Dr. Bartmann,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,
ich begrüße Sie alle ganz herzlich in dieser Aula und heiße Sie im Namen des Zeppelin-Gymnasiums willkommen.

Ich danke Ihnen für Ihr Hiersein und freue mich über Ihr Interesse an diesem Festakt zur Verabschiedung unseres Schulleiters.

Lassen Sie mich einige Persönlichkeiten, die unserer Einladung gefolgt sind, besonders begrüßen:

Zunächst unsere heimische Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Kuratoriums, Frau Lisa Seuster,

unseren Bürgermeister, Herrn Jürgen Dietrich,

unseren Stadtdirektor, Herrn Klaus Crummenerl,

den Beigeordneten der Stadt, Herrn Dr. Schröder,

den Vertreter der Bezirksregierung Arnsberg, Herrn LRSD Köster,

und,- stellvertretend für die evangelische Kirche-, Herrn Pfarrer Hellwig und Herrn Pfarrer Rosewich.

Ich begrüße

die Leiter des Studienseminars Hagen, Herrn Grundmann und Herrn Dr. Keil,
den Sprecher der Märkischen Direktorenkonferenz, Herrn Lubeley aus Pleittenberg
sowie die anderen Schulleiter und ihre Stellvertreter aus dem Märkischen Kreis:

Herrn Fipper aus Halver, Herrn Klusmann aus Iserlohn,

Herrn Egenolf und Herrn Fringes aus Menden,

Herrn Lüblinghoff aus Hemer, Herrn Muhs aus Altena,

Herrn Weißling aus Letmathe, Herrn Bongard aus Meinerzhagen,

aus Lüdenscheid Herr Kordt vom Bergstadt-Gymnasium

sowie Herrn Benfer und Herrn Langkitsch von der mit uns besonders verbundenen
Schule, dem Geschwister-Scholl-Gymnasium.

Ich begrüße weiterhin die Leiter der heimischen Realschulen, Herrn Schäfer und
Herrn Turk, und die Direktoren der uns zugeordneten Grundschulen:

Herrn Gottstein, Herrn Bednarz, Herrn Schulte und Herrn Wingels.

Nicht zu vergessen die weiteren Mitglieder des Kuratoriums:

Frau Breuker und Frau Reininghaus, Herrn Neveling, Herrn Peuckmann und Herrn
Schmidt sowie den Leiter des Schulverwaltungsamtes, Herrn Merkschies, und sei-
nen Stellvertreter, Herrn Bahr.

Ich grüße alle Vertreter unserer Elternschaft, an ihrer Spitze die Schulpflegschaftsvorsitzende, Frau Kostal, und ihren Stellvertreter, Herrn Dr. Prinz, sowie die Verantwortlichen unseres Fördervereins, Herrn Dr. Schulz und Herrn Bayer.

Ein besonderes Willkommen gilt unseren ehemaligen Kollegen:

Herrn Fiebig, Herrn Giedinghagen, Herrn Silkenat,
Herrn Dr. Schulze, Herrn Taube und Herrn Gerhold,
unseren Pensionären, die die Anhänglichkeit an unsere Schule bewahrt haben und in deren Mitte Sie, Herr Dr. Bartmann, bald der jüngste sein werden.

Nicht vergessen möchte ich bei dieser Begrüßung diejenigen, die sonst nur im Hintergrund stehen, die Ihnen aber bei Ihrem bisherigen Schaffen den Rückhalt und sicherlich auch manchmal Stärkung bei der nicht leichten Aufgabe eines Schulleiters gaben, nämlich Ihre Ehefrau und Ihr Sohn:

Herzlich willkommen Frau Bartmann und Herr Bartmann Junior.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

Schuljahresende und Sommeranfang, Ende der Amtszeit des jetzigen Schulleiters und Wahl eines neuen Direktors am Zeppelin-Gymnasium: in der Tat ein besonderer Tag für unsere Schule!

Mit Ihnen, Herr Dr. Bartmann, verabschieden wir den dienstältesten Leiter eines Gymnasiums im Märkischen Kreis; einen Direktor, der über zwei Jahrzehnte die Arbeit und den Ruf seiner Schule nachhaltig geprägt hat.

Als Ihr Stellvertreter habe ich Sie nahezu die Hälfte ihrer Amtszeit in Lüdenscheid, nämlich knapp 10 Jahre, begleitet dürfen: Es war ein Jahrzehnt enger und intensiver Zusammenarbeit. Sie waren und sind eine Persönlichkeit, die man im wahrsten Sinne des Wortes als eine „Autorität“ bezeichnen darf, und das am häufigsten benutzte Synonym für Ihren Namen, nämlich „der Chef“, war ehrlich gemeint.

Ich denke, es ist Ihnen nicht gleichgültig, ob das von Ihnen Mit-Geschaffene auch weiterhin gepflegt wird; ich kann Ihnen jedoch versichern, daß ich nach besten Kräften auch den neuen Schulleiter mit den aus unserer gemeinsamen Arbeit gewonnenen Erfahrungen unterstützen werde, zum Wohle der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler.

Wenn ich den Blick in dieser Abschiedsstunde nach vorn richte, so ist es sicherlich auch in Ihrem Sinne.

Ich würde mir wünschen,

- daß das Profil der Schule auch weiterhin in erster Linie durch gute Unterrichtsarbeit geprägt wird,
- daß das menschliche Miteinander weiter so positiv bleibt,
- daß die Zusammenarbeit der beiden Schulen Geschwister-Scholl und Zeppelin-Gymnasium weiter so gepflegt wird,
- und daß die Kontakte zu unserer Elternschaft und zu den Vertretern des Schülertülers weiter so gedeihlich bleiben werden.

Ich habe eigentlich keine Bedenken hinsichtlich des von Ihnen eingeschlagenen Kurses des Zeppelins, da das von Ihnen gut eingespielte Kollegium, auf das Sie mit Recht stolz sein dürfen, auch in Zukunft das Bestmögliche für unsere Schülerinnen und Schüler tun wird.

In diesem optimistischen Sinne möchte ich mich von Ihnen verabschieden, Ihnen für die Zukunft alles Gute - vor allem Gesundheit - wünschen und Ihnen vor diesem Auditorium, statt eines vielleicht nur wohlklingenden Zitates, ganz schlicht und aufrichtig

meinen besonderen und hohen Respekt für das von Ihnen für unsere **Schule** Geleistete aussprechen!

W. Wiebke



1. Reihe v.l.: Bürgermeisterin L. Seuster - LRSD Köster - Frau Bartmann - Herr Dr. Bartmann - Herr Bartmann jun. - Schulpflegschaftsvorsitzende Kostal

Rede der Lehrerratsvorsitzenden zur Verabschiedung

Sehr geehrter Herr Dr. Bartmann, sehr verehrte Frau Bartmann, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und Politik, sehr geehrte Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, meine Damen und Herren,

21 Jahre lang haben Sie, Herr Dr. Bartmann, unsere Schule geleitet, 21 Jahre waren Sie Chef an der Spitze eines Unternehmens, in dem täglich Menschen, besonders junge Menschen und ihre Lehrer, zusammenkommen, um gemeinsam Wissen zu erwerben und vor allem, um Wege zu erarbeiten, die das persönliche und gemeinschaftliche Leben sinnvoll machen können.

Bei der Betrachtung dieser 21 Jahre kam mir die Aussage Jacob Burckhardts in den Sinn, der in dem Vorwort zur ADB (Allgemeine Deutsche Biographie) sagte: „Manchmal liebt es die Geschichte, sich in einem Menschen zu verdichten.“ Damit wollte er sagen, daß bestimmte Epochen durch eine Person besonders geprägt worden sind, daß sie ihre Handschrift tragen.

Ich möchte die Aussage Jacob Burckhardts auf die Geschichte des Zeppelin-Gymnasiums übertragen und der Frage nachgehen, ob sie auf Sie, Herr Dr. Bartmann, zutrifft.

Rein zeitlich gibt es da gar keine Probleme. Seit der Mitte des letzten Jahrhunderts, als die damalige Rektoratsschule in eine rein städtische Anstalt umgewandelt wurde, war nur Isidor Mayer länger Schulleiter. Er leitete die damals „höhere Schule Lüdenscheidts“ von 1842 - 1883 (41 Jahre!). Eine so lange Regierungszeit können z.B. nur Kaiser und Könige wie Karl der Große oder Friedrich der Große aufweisen. Und da kommt mir der Gedanke, ob wir es nicht unternehmen könnten, mit der Überprüfung der Aussage Burckhardts den Versuch zu wagen, Sie, Herr Dr. Bartmann, in die Ex-emplakette der großen Schulmeister einzureihen. (Sie wissen, Exemplaketten sind bei manchen Historikern, besonders Mediävisten, sehr beliebt.)

Also fangen wir an! Sie kamen 1973 an das ZGL, das sich in einer Zeit des Umbruchs befand. Die Oberstufenreform hatte begonnen, Sie hatten die Aufgabe, vom sogenannten hauseigenen Modell in das überzuleiten, was wir heute kurz mit APO-GOST bezeichnen. Die vielen Weiterentwicklungen, Veränderungen und Zusätze setzten Sie mit kompetenter (besonders verwaltungsrechtlich kompetenter), sicherer Hand um und durch, bei Fragen gaben Sie präzise Antworten, und wenn ein Problem entstand, das sich nicht leicht lösen ließ, da es vielleicht von vorgesezter Stelle unklar formuliert worden war, griffen Sie zum Telefonhörer, und kurz darauf hieß es: „I. telefonischer Rechtsauskunft aus Arnsberg...“, und die Arbeit ging weiter.

Umbruch gab es 1973 noch in anderer Hinsicht. Neben den Anfangswehen der Kooperation mit dem GSG begann am ZGL die Koedukation. Zum Schuljahr 1973/74 hatten wir die ersten gemischten Klassen. Sie haben die Schülerinnen und Schüler stets gleichberechtigt gesehen, behandelt und gefördert.

Und ich möchte noch einen dritten Umbruch erwähnen. In Ihrer Zeit wurde das Kollegium sozusagen „verweiblicht“ (nicht verweiblicht). In der Festschrift zum Schuljubiläum von 1958 heißt es noch: „Im Unterschied zu anderen Jungen-Gymnasien ist

die Anzahl der an der Schule beschäftigten Damen gering geblieben. Augenblicklich gehören vier Damen dem Kollegium an.“ Als Sie kamen, waren sogar nur zwei Frauen im Kollegium. Von 46 Mitgliedern des Kollegiums sind heute 18 Frauen. Im Umgang mit den Frauen schien Sie einerseits die Weisheit der alten Germanen zu leiten, die besagte, daß den Frauen etwas Heiliges und Seherisches innewohne, aber andererseits trieb Sie auch die Sorge um die Schule. Hatte eine Kollegin ein Kind bekommen, schoben Sie nicht selten dem Glückwunsch die Frage nach: „Wann kommen Sie wieder?“

In der Ansprache zu Ihrer Einführung am 29.9.1973 wies Herr Dr. Deitenbeck auf die Zeit des Umbruchs hin und sagte: „Man kann noch nicht abschließend sagen, ob der neu eingeschlagene Weg der richtige ist.“ Wir, das Kollegium, meinen heute, daß der Weg der richtige war und daß Sie, Herr Dr. Bartmann, wesentlich zum Bau und Ausbau dieses Weges beigetragen haben. Sie selbst, so erinnert sich ein Kollege, sollen 1973 gesagt haben, Sie kämen in eine Schule „der ersten Stunde“, gemeint war damals vor allem die Oberstufenreform. Wir hoffen, daß Sie heute noch sagen können, es ist in vielerlei Hinsicht eine Schule der ersten Stunde geblieben, einer ersten Stunde, in der alle wach und offen für das Neue sind.

Was hat uns, die Kollegen, nun besonders beeindruckt?

Wir schätzten das klare Wort, die klaren Formulierungen in dienstlichen Angelegenheiten. Für die Nicht-Insider unter den Gästen nur soviel: Er **wußte**, was er sagte und schrieb. Ganz besonders schätzten wir Ihr Verhalten in Konfliktsituationen. Sie nahmen Konflikte an und stellten sich ihnen. Sie urteilten nicht voreilig, hörten erst alle Parteien, befragten sie ausgiebig, und alle Beteiligten konnten sich uneingeschränkt auf Sie verlassen. Geklingel, Vereinsmeierei, Partei- und Sonderinteressen mußten spätestens im Sekretariat abgelegt werden.

Angenehm waren auch die Konferenzen. Es waren nicht zu viele, sie waren gut vorbereitet und wurden von Ihnen sachlich, zügig und konstruktiv geleitet. Das heißt nicht, daß Sie Diskussionen abgeblockt oder gar unterbunden hätten. Sie hielten es da wohl eher mit Friedrich der Große, der in seinem Politischen Testament sagte: „Meinungen, Religionen, sie müssen alle toleriert werden.“ Nur so können fruchtbare Ergebnisse erzielt werden.

Besonders angenehm war für uns Kollegen, daß Sie die Erlasse für uns gelesen und sie in ihrer Quintessenz mitgeteilt haben. (Er kannte seine Pappenheimer!) Jetzt könnten Sie, meine Damen und Herren, denken, er habe alles für uns gemacht. Dem ist ganz und gar nicht so. Er war ein Meister des Delegierens und Kontrollierens. Delegieren verstanden Sie, Herr Dr. Bartmann, jedoch nicht als imperatives Mandat, sondern als **Mitwissen, Mitarbeiten, Mitbestimmen und Mitverantworten**, als Umsetzung der sogenannten 4 Ms aus Ihrer Antrittsrede vor 21 Jahren.

Sie ließen den fachlichen und pädagogischen Mitwirkungsorganen, wie z.B. den Fachkonferenzen, größtmögliche Freiheiten in ihren Überlegungen und Entscheidungen, wobei Sie jedoch den Überblick nie verloren und alles auf sinnvolle Durchsetzbarkeit überprüften. Die Prüfung und Kontrolle spürten wir jeden Tag, z.B. bei Pausenaufsichten. Manch einer kann davon erzählen, wie er sich erluppte, wenn der finstere Blick vom Aufsichtsplan zu einem Platz im Lehrerzimmer ihn traf, wo er doch gerade ins leckere Brötchen aus dem Emmaladen biß. Aber eine

'Meinungsumfrage' hat ergeben, daß im Grunde alle diese Kontrolle befürwortet haben.

Am Rande sei noch vermerkt, daß wir es bei der Aufnahme von manchen Mitteilungen und Anweisungen nicht immer leicht hatten, denn die Handschrift war ach so schwer zu entziffern. Aber auch Karl d.Gr. hatte zum Üben der Schrift eine Tafel unter seinem Kopfkissen.

Kommen wir nun auf unsere Ausgangsüberlegungen zurück. Hat sich die Schulgeschichte in Herrn Dr. Bartmann verdichtet, war er ein großer Schulmeister? Ich meine, wir könnten beide Fragen mit einem deutlichen „Ja“ beantworten. Sie haben wie die Großen, so konnten Sie hören, Tradition und Moderne miteinander verknüpft, Sie haben Kontinuität gewährleistet und gleichzeitig das Neue nicht abgelehnt. Sie haben für alle, die in der Schule jeden Tag zusammenkommen, einen Rahmen geschaffen und gesichert, der eine fruchtbare und ruhige Zusammenarbeit und Weiterentwicklung gewährleistete.

Sehr geehrter Herr Dr. Bartmann, wir danken Ihnen für die 21 Jahre am Zeppelin-Gymnasium! Wir wünschen Ihnen für Ihren Ruhestand alles Gute. Wir wünschen Ihnen besonders, daß Sie die Ziele, die Sie sich für die nächste Zeit gesteckt haben, bei guter Gesundheit verwirklichen können. Und wir hoffen, daß Sie den Weg auf den Staberg hin und wieder gerne gehen.

M. Fricke



Bürgermeister J. Dietrich - Dr. H. Bartmann

Rede des Schülersprechers zur Verabschiedung

Liebe Festversammlung! Sehr geehrter Herr Dr. Bartmann!

Zunächst möchte ich einmal meine Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß ich im Namen der Schülerschaft dieses Grußwort sprechen darf. Ich werde es auch bei einem solchen belassen und keine längere Rede daraus machen, obwohl es so viel zu sagen gäbe.

Meine Damen und Herren!

Jeder von uns hat sicherlich schon einmal einen Zeppelin gesehen, ob nun in der Realität oder auf einer alten Photographie. Auch wenn diese gewaltigen Luftschiffe heute längst nicht mehr in Betrieb sind, und durch moderne Flugzeuge ersetzt wurden, so kann man sich doch vorstellen, welch verantwortungsvolle Aufgaben der Kapitän und seine Mannschaft zu erfüllen hatten. An ihnen lag es, das Luftschiff und nicht zuletzt die Passagiere heil und unbeschadet von einem Ort zum anderen zu bringen.

Wir haben uns heute an dieser Stelle versammelt, um den Kapitän unseres Zeppelins in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.

Lieber Herr Dr. Bartmann, über viele Jahre hinweg waren Sie der Kapitän des Zeppelin-Gymnasiums. In dieser Zeit haben Sie gemeinsam mit Ihrer Mannschaft, dem Lehrerkollegium, unzählige Schüler als Ihre Passagiere sicher und souverän um so manches Hindernis herumgeführt und letztlich ans Reiseziel, das Abitur, gebracht. Dabei haben Sie, was einen guten Kapitän ausmacht, jenes Mittelmaß aus Milde und Härte gefunden, um dabei Gerechtigkeit walten zu lassen. Mit dieser Fähigkeit haben Sie das Zeppelin-Gymnasium und vor allem seine tagtäglichen „Gäste“, also uns Schüler, geprägt und es zu einem Ort gemacht, an dem man sich sicher und geborgen fühlt, wie es vor wenigen Tagen die Abiturienten dieses Jahres ausdrückten. Für all dieses, Herr Dr. Bartmann, spreche ich Ihnen im Namen der SV, des Schülerrates und der gesamten Schülerschaft meinen tiefsten Dank aus. Um diesem Dank einen dauerhaften und materiellen Ausdruck zu verleihen, darf ich Ihnen dieses Präsent überreichen und damit die Hoffnung verbinden, daß Sie in Zukunft genug Zeit haben werden, um das Sauerland nicht mit dem Zeppelin zur Luft, sondern mit Wanderstiefeln auf festem Boden erkunden zu können.

Holger Schönenberg

Abschiedsrede von Herrn OstD Dr. Bartmann

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich fürchte, Sie haben nicht bemerkt, daß ich mich während Ihrer so freundlichen Worte mehrmals im Geiste umgedreht habe. Ich hatte den Verdacht, ein anderer stehe hinter mir, dem Ihre Worte eigentlich galten. Zum anderen dachte ich in Variation des Buchtitels „Nachlaß zu Lebzeiten“ von Robert Musil, man könnte diese Worte auch als „Nachruf zu Lebzeiten“ ansehen. Das finde ich realistischerweise durchaus nicht schlimm: So hat man selbst etwas davon!

Selbstironisch ließe sich behaupten: das wahre Bild eines Menschen liegt - mathematisch gesprochen - wahrscheinlich irgendwo in der Nähe des arithmetischen Mittels aus Nachruf und Ruf. Jedenfalls danke ich allen Vorrednern sehr herzlich für ihre Freundlichkeit!

Nun habe ich also wieder einmal - wie so häufig in den vergangenen 21 Jahren - als „Leiter“ „das letzte Wort“. Das meinte oft: die letzte Entscheidung. Heute jedoch bedeutet es: Zum letzten Mal spreche ich zu Ihnen als Schulleiter.

Zunächst habe ich Dank zu sagen allen, die diese offizielle Verabschiedung als Darbietende oder Organisatoren vorbereitet oder gestaltet haben, an ihrer Spitze Herrn Wiebke, dem Lehrerrat, dem Sekretariat, Herrn Schneider und den aktiven Schülerinnen und Schülern.

Ich möchte aber auch ansatzweise meine Dankeschuld abtragen gegenüber allen Helferinnen und Helfern während meiner Amtszeit.

Ich danke dem Land NRW entsprechend dem Maße, in dem es mir die Arbeit in der Schule verwaltungsmäßig - organisatorisch erleichtert hat, mit den dazu passenden Worten.

Ich erlebe in meiner Dienstzeit verschiedene schulfachliche Dezenten des Schulkollegiums Münster, später des Regierungspräsidenten in Arnsberg und der Bezirksregierung. Ich danke ihnen allen als Personen für die gebotene Hilfestellung in Problemfällen.

Ich danke der Stadt Lüdenscheid als Schulträger, den Mitgliedern des Kuratoriums, den Mitarbeitern des Schulverwaltungsamtes und auch dem Verein der Freunde und Förderer des Zepelin-Gymnasiums, die fast immer auf die Dauer Verständnis für Bedarf und Wünsche der Schule hatten, wenn diese auch nicht immer erfüllt werden konnten. Die Summe des Wünschbaren bleibt - zumal in Zeiten knapper Mittel - stets größer als die Summe des Machbaren.

Ich danke den Leitern und Lehrern der Grundschulen unseres Einzugsbereiches, der Haupt- und Realschulen, der beiden anderen Gymnasien in Lüdenscheid sowie den Mitgliedern der Konferenz der Gymnasialdirektoren des Märkischen Kreises für die Vorbereitung der zu uns kommenden Schüler, den kollegialen Kontakt, den offenen Meinungsaustausch und die enge Zusammenarbeit.

Mein besonders herzlicher Dank gilt verständlicherweise bei dem Stichwort „Kooperation“ dem mit unserer Schule so eng verbundenen Geschwister-Scholl-Gymnasium. Ohne den „guten Draht“ der persönlichen Freundschaft, die uns verbindet, lieber Ernst-August, wäre sicher weit mehr „Sand im Getriebe“ der Kooperation gewesen.

Ich danke den Eltern, die sich im Rahmen der Schulmitwirkung und als Gastgeber bei Besuchen von ausländischen Schülern stets engagierten. Ich glaube auch, daß noch die größte Zahl unserer Eltern ihren Pflichten gemäß Artikel 6(2) des Grundgesetzes nachkommt, an die aber immer mehr Eltern erinnert werden müssen: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht.“

Ich danke den Schülerinnen und Schülern, ohne die es keine Schule gäbe und ich kein Schulleiter wäre. Ihr habt mich durch immer neue Dinge - manchmal auch Un- dinge - beweglich gehalten und mich verschiedentlich im Unterricht durch kritische Fragen in meinem Bemühen um eigene Klarheit oder durch andere Aspekte gefördert und damit gefördert.

Schließlich komme ich zu dem Kreis meiner engeren beruflichen Mitarbeiter. Unsere Hausmeister, Herr Gebhardt und Herr Lange, haben eines gemeinsam mit den Damen, die immer für Sauberkeit sorgen: sie halten nicht die Schule für die beste, in der sich weder Schüler noch Lehrer aufhalten. Für diese Einstellung danke ich und möchte stellvertretend Ihnen, Frau Gebhardt, diesen Strauß überreichen.

Im Sekretariat wurde voraus- und mitgedacht, klaglos in Spitzenzeiten intensiver und länger gearbeitet und sehr vertrauensvoll menschlich miteinander umgegangen. Als herzliches Dankeschön an Sie, Frau Buschhorn und Frau Taube, darf ich stellvertretend Ihnen, Frau Buschhorn, diese Blumen übergeben.

Zuletzt aber: Was wäre ein Leiter ohne ein Kollegium, das die Schule und ihm mitträgt und erträgt? Ich danke allen Lehrerinnen und Lehrern sehr herzlich für die kollegiale Art des Umgangs miteinander, die Bereitschaft vieler zur Übernahme besonderer Aufgaben und ihre kritische Sympathie im Umgang mit mir als Schulleiter. Wenn ich im Ruhestand zwei Dinge vermissen werde, so werden es neben meinem eigenen Umgang als Lehrer mit Schülern im Unterricht ganz sicher die anregenden Gespräche sein, die ich mit manchen Kollegen über die verschiedensten Sachgebiete zwanglos führen durfte. Stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen von meinem ständigen Vertreter, Herrn Wiebke, bis zum dienstmäßig Jüngsten, Herrn Schneider, möchte ich Ihnen, Frau Fricke, als der Vorsitzenden des Lehrerrats, diesen Strauß überreichen.

Damit sei es nun genug der Danksagung, wenn auch nicht des Dankes. Sollte ich jemand vergessen haben, so bitte ich um Nachsicht.

Meine Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler! Ich habe hin und her überlegt: Wenn ich zu kurz spreche, meinen alle: „Dem fällt anscheinend gar nichts mehr ein!“ Wenn ich zu lange rede, heißt es: „Der hat auch schon die Altersge- schwätzigkeit“.

Zwei Dinge will ich deshalb in gebotener Kürze ansprechen. Am 09.08.93 stellte ich meinen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand. Erst heute wird ein Nachfolger gewählt. Das reizt mich, die Hauptaufgaben eines künftigen Schulleiters zu umreißen. Er wird gebraucht, auch wenn ich in den letzten Jahren nach dem Motto verfahren bin: „Handle so, als ob du dein Nachfolger wärs“. Die Führungskompetenz des künftigen Schulleiters kann dazu beitragen, das Klima der Schule günstig zu beeinflussen, und spielt deswegen im Prozeß der Verbesserung von Schule eine große Rolle. Es ist klar, daß seine Handlungen nicht isoliert ablaufen, sondern in einem sehr komplexen Feld. Die tatsächliche Wirkungstendenz erscheint also als Integral der Faktenkonstellation dieses Feldes. In diesem Feld ist der Führende ein Faktor unter vielen. Auf der anderen Seite gehört das Wissen um die hochkomplexen Wirkfaktoren dieses Feldes zum Verantwortungs-, Planungs- und Handlungsbereich gelungener Führung.

Wer ohne Ziel führt, hat das Wesen der Führung verkannt. Der Schriftsteller Saint-Exupéry hat es einmal treffend bildhaft so zusammengefaßt: „Wenn du ein Schiff bauen willst, fange nicht an, Holz zusammenzutragen, Bretter zu schneiden und Ar- beiten zu verteilen, sondern wecke in den Männern die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer.“ Die Haltung: „Ich hab hier bloß ein Amt und keine Meinung“ (Schiller, Wallensteins Tod) ist für den führenden Leiter falsch. Als Wertziele am Gymnasium nenne ich die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zur Verantwortung gegenüber sich selbst, gegenüber den Menschen nah und fern, gegenüber der Natur, gegenüber der Kultur, gegenüber der Sprache und - abschließend die vorigen zusammenfassend - gegenüber der Verantwortung, die vorigen Verantwortlichkeiten miteinander abzuwägen und keine zu verabsolutieren. Allerdings gilt auch für den Leiter, daß die Notwendigkeit zu entscheiden immer weiter reicht als die Fähigkeit zu erkennen.

Im Rahmen der auf das Grundgesetz gegründeten deutschen Gesellschaft scheint mir (mit Enzensberger) die Frage veraltet, ob es mit dem Strom oder gegen ihn zu schwimmen gilt, weil sie eine unerträgliche Vereinfachung voraussetzt. Empfehlenswerter scheint mir das Verfahren des Seglers zu sein, der sowohl mit dem Wind Fahrt macht als auch gegen ihn kreuzt. Ein solches Vorgehen, auf die Gesellschaft bezogen, erfordert wache Aufmerksamkeit und geschärfte Fähigkeit zur Kritik als Bestimmung der Grenzen der Gültigkeit einer Aussage. Der Segler wird keine Zeit und Kraft verschwenden, übermächtige Kräfte direkt überwinden zu wollen. Er wird Gelegenheiten des Abflauens, übermächtige Kräfte direkt umspringenden Windes, anderer Strömungen nutzen, um sich dem Ziel zu nähern. „Nähern“ sage ich bewußt. Denn für das Erreichen des Ziels gilt übertragen auch für den Segler zu Wasser, was für den Menschen zu Lande gilt: Unter den steigenden Füßen wachsen die Treppen weiter aufwärts.

Je stärker das Ziel und die Art der Führung zueinanderpassen, desto größer ist die Wirkung. Konkret heißt das heute und in Zukunft: Je schwieriger die Kinder als Schüler werden, weil sie Schwierigkeiten haben, desto mehr ist pädagogische Füh-

rung als Stützung der je einzelnen Lehrer/innen nötig. Das erfordert einen persönlichen Umgang, der sich nach dem schlichten Maßstab richtet, ob der Schulleiter sein eigener Mitarbeiter sein möchte. Das meint nicht Kameraderie, Schwafelei und Schulterklopfen seitens des Leiters wie vielleicht am Stammtisch üblich. Gemeint ist auch nicht eine Konferenzleitung, die die Apostelgeschichte (19, Vers 32) treffend so beschreibt: „Die einen redeten so, und die anderen redeten anders, und die Versammlung ward irre. Sie berieten aber lange, weshalb sie wohl zusammengekommen wären.“

Es meint eine Atmosphäre des Vertrauens in eine hohe Sachkompetenz, in das stets vorgelebte Verhalten, in die erprobte Verläßlichkeit, Beständigkeit, Besonnenheit, Diskretion und bewiesene Festigkeit der Führungsperson, in die praktizierte Beachtung bewährter Spielregeln, in das überlegte Denken vor dem Reden, die den Mitarbeitern das Gefühl des Angenommenseins, der Hilfe und der Transparenz der Entscheidungen vermittelt. Der künftige Schulleiter wird auf diese Weise die entscheidende berufslebenslange Motivation der Kollegen fördern. Es wird eine große Sensibilität nötig sein, um sowohl gute Ideen als auch Unzufriedenheit aufzuspüren und entgegenzuwirken, bevor sich Frustrationen verfestigen. Dabei sind durchaus persönliche Profile gefragt, denn gestaltlose Nebel begegnen sich nie. In der Fortwäh- rung einer solchen Atmosphäre auf Schüler kann es dann auch kaum noch zu dem Schülerspruch komme, den ich auf einer Tagung hörte: „Ich werde in der Schule dauernd gefragt; aber ich bin nicht gefragt.“ Ich wünsche unserer Schule einen ge- eigneten Menschen für diese Aufgabe!

Im Schlußteil erlaube ich mir ein persönliches Bekenntnis zu einer wesentlichen Triebfeder meines Handelns als Lehrer. Da Schule in der Welt lebt, bin ich von der Richtigkeit des Satzes von Kant überzeugt: „Aus so krummem Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts Gerades gezimmert werden“. Ich sehe aber seit langem und immer wieder Zimmerleute am Werk, die den Menschen auf „das rich- tige Maß“ bringen wollten und wollen.

In dem 1787 vollendeten Drama „Don Carlos“ von Schiller erscheint die Figur des Marquis von Posa als idealistischer Vorkämpfer der Freiheit gegen den despoti- schen König Philipp II. von Spanien. Als das Stück in der damaligen DDR zunächst noch aufgeführt werden durfte, bewirkte die berühmte Forderung Posas an den König: „Geben Sie Gedankenfreiheit“ regelmäßig Beifall der Zuschauer auf offener Bühne. Posa gefährdet aber bei dem Streben nach Verwirklichung seines Ideals seinen Freund Don Carlos, den Kronprinzen. Schiller gibt in dem 11. Brief über sein Drama dazu die folgende Erklärung: „Ich halte für Wahrheit, daß Liebe zu einem wirklichen Gegenstande und Liebe zu einem Ideal sich in ihrer Wirkung ebenso un- gleich sein müssen, als sie in ihrem Wesen voneinander verschieden sind - daß der Mensch aus enthusiastischer Anhänglichkeit an seine Vorstellung von Tugend und hervorzubringendem Glück sehr oft der Gefahr ausgesetzt ist, ebenso willkürlich mit den Individuen zu schalten als nur immer der selbstsüchtigste Despot, weil jener, der seine Handlungen nach einem inneren Geistesbilde modellt, mit der Freiheit

anderer beinahe ebenso im Streit liegt als dieser, dessen letztes Ziel sein eigenes Ich ist." Weil nach Schiller die Bemühung um Verwirklichung des Ideals „in steter Hinsicht auf das Ganze wirkt, verschwindet nur allzu leicht das kleine Interesse des Individuums in diesem weiten Prospekt. Noch weit gefährlicher wird sie durch die Verbindung, in die sie allzu schnell mit gewissen Leidenschaften tritt, die sich mehr oder weniger in allen Menschenherzen finden; Herrschaft meine ich, Eigendünkel und Stolz, die sie augenblicklich ergreifen und sich unzer trennbar mit ihr vermengen." Er schließt: „Ich erkläre mir diese Erscheinung aus dem Bedürfnis der beschränkten Vernunft, sich ihren Weg abzukürzen, ihr Geschäft zu vereinfachen und Individualitäten, die sie zerstören und verwirren, in Allgemeinheiten zu verwandeln.“

Dies ist im Dezember 1788 nichts anderes als eine recht genaue Beschreibung des Terrorregimes Robespierres in der 1789 beginnenden Französischen Revolution. Kleist beschreibt 1810 diese Haltung knapp als „in einer Tugend ausschweifend". Büchner läßt 1835 seine Dramafigur Danton drastisch sagen: „Man arbeitet heutzutage alles in Menschenfleisch", wobei mit „alles" die Ideen gemeint sind. Diese Beschreibung paßt auf die totalitären Strukturen der bolschewistischen Sowjetunion ebenso wie auf die des Nationalsozialismus und die des Terrorismus der Rote-Armee-Fraktion in der Bundesrepublik. Sie paßt überhaupt auf alle Bewegungen totalitär-fundamentalistischer Art.

Jede Heilslehre dieser Art argumentiert dreistufig: Auf der Ebene der Diagnose behauptet sie, die Wurzel allen modernen Übels benennen zu können. Auf der Ebene der praktischen Therapie bietet sie einzelne unbezweifelbare Werte an wie Freiheit, Gleichheit, Klasse, Rasse, Volk, Nation oder ethnokulturelle Identität, die es durch einen Prozeß innerer Reinigung von der Zersetzung einer verirrten Welt zu befreien gilt. Und auf der Ebene der Eschatologie, der zukünftigen Verheißung, verspricht sie ein neues irdisches Heils-Reich jenseits einer sich ankündigenden „Zeitenwende". Je mehr die Verhältnisse unserer Gegenwart und wohl auch Zukunft vielen Menschen immer undurchschaubarer und finsterner erscheinen, je mehr sie sich vereinsamt fühlen, sich überfordert finden durch die Schnelligkeit sozialer Veränderungsprozesse, sich materiell verunsichert sehen, den Sinn des Lebens nicht mehr finden können, desto mehr haben diejenigen politischen linken und rechten, gesellschaftlichen, intellektuellen und religiösen Kräfte eine Chance, die das Kurieren der Welt aus einem einzigen Grund versprechen. Sollten sie wieder einmal herrschend werden, so wird sich auch wieder die Richtigkeit des Satzes beweisen, daß der Drang, den Himmel auf Erden zu errichten, stets die Hölle produziert. Dabei sind die „neuen Götter" immer blutrünstiger als die alten, denn die Verabsolutierung des Guten kennt keinerlei Gnade.

Ich möchte dazu beigetragen haben, besonders Euch, den Schülerinnen und Schülern, diese Erfahrung zu ersparen. Wenn man nämlich einmal diese Denk-, Gefühls- und Handlungsstrukturen erkannt hat, wird man sie mit Schrecken sogar dort finden, wo man sie zuletzt erwartet hätte. Zwei Beispiele: Der Schriftsteller Kurt Tucholsky

hatte unermüdet vor dem Absturz Deutschlands in den Nationalsozialismus gewarnt, emigrierte nach Schweden und nahm sich dort im Dezember 1935 aus Verzweiflung und Trauer das Leben. Aber eben dieser so völlig unverdächtige Kronzeuge gegen den Nationalsozialismus hatte im Sommer 1927 in der Zeitschrift „Weltbühne" auch folgenden Angriff auf die deutschen Bildungsbürger geschrieben: „Möge das Gas in die Spieltuben eurer Kinder schleichen! Mögen sie langsam umsinken, die Püppchen. Ich wünsche der Frau des Kirchenrats und des Chefredakteurs und der Mutter des Bildhauers und der Schwester des Bankiers, daß sie einen bitteren qualvollen Tod finden, alle zusammen. Weil sie es so wollen, ohne es zu wollen. Weil sie faul sind. Weil sie nicht hören und nicht sehen und nicht fühlen." Oder: An welche Art der moralischen Weltverbesserung dachte jener berühmte deutsche Professor für Beredsamkeit, der sich in Wort und Handeln sonst stets als der demokratische Vorkämpfer präsentiert, als er kürzlich in einer vielgelesenen überregionalen Tageszeitung auf die Fragebogenfrage: „Was möchten Sie sein?" in seiner Empörung über den Zustand der Welt mit der Antwort „Allmächtig" reagierte? Er fuhr in der Beantwortung des Fragebogens fort und benannte als Grund seines Wunsches nach Allmacht die Absicht, „die Menschheit endlich zur Vernunft zu bringen".

Ich setze dagegen zum Schluß folgende einfache Geschichte: Ein jüdischer religiöser Lehrer, ein Rabbi also, fragte seine Schüler: „Wie erkennt man, daß die Nacht zu Ende geht und der Tag beginnt?" Die Schüler fragten: „Ist es vielleicht dann, wenn man einen Hund von einem Kalb unterscheiden kann?" „Nein", sagte der Rabbi. „Ist es dann, wenn man einen Feigenbaum von einem Mandelbaum unterscheiden kann?" „Nein", sagte der Rabbi. „Wann ist es dann?" fragten die Schüler. „Es ist dann", sagte der Rabbi, „wenn du in das Gesicht irgendeines Menschen blickst und deine Schwester und deinen Bruder siehst. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns."

Damit bin ich an das Ende dessen gekommen, was ich heute von hier aus sagen wollte. Mein letzter Satz ist: Ich wünsche eine glückliche Zukunft der freiheitlich-demokratischen Ordnung in Deutschland, in ihr ein glückliches Leben für Sie und Euch alle und besonders dem guten, alten Zeppelin-Gymnasium!

Dr. H. Bartmann

Gedenkbaum für Dr. Bartmann



Kurz vor Schuljahresende setzten die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahrgangs 1994 dem scheidenden Schulleiter ein recht originelles Denkmal. Auf dem unteren Schulhof des Zeppelin-Gymnasiums pflanzten sie einen Baum mit einer Gedenktafel. Sie trägt folgende Aufschrift:

*Dr. Horst Bartmann
Baum*

*gepflanzt von seinem letzten Abitur-Jahrgang
der Staberger Gymnasien*

am

14. Juni 1994

Förderverein mit neuem Vorstand

Am 27. Oktober 1994 trafen sich die Mitglieder unseres Fördervereins zur alljährlichen Mitgliederversammlung im Lehrzimmer des Zeppelin-Gymnasiums. Obwohl satzungsgemäß durch eine öffentliche Anzeige in den „Lüdenscheider Nachrichten“ vierzehn Tage zuvor zu dieser Sitzung eingeladen worden war, erschien wieder nur der „harte Kern“ von 12 Mitgliedern. Auch Herr Dr. Vonderschen als neuer Schulleiter war anwesend.

Zur Mitgliederentwicklung kann festgestellt werden, daß bis zum 18.10.1994 elf Streichungen vierzehn Neuzugänge gegenüberstehen. Damit bleibt die Mitgliederzahl von ca. 420 konstant.

Im Kassenbericht konstatierte der Schatzmeister, Herr Bayer, einen Rückgang der Einnahmen, teilweise bedingt durch das Ausbleiben höherer Spendenbeträge, aber auch durch die fehlende Zahlungsbereitschaft vieler Mitglieder.

Herr Hagenah stellte auch im Namen von Herrn Amtenbrink als Kassenprüfer fest, daß die Kasse ordentlich geführt worden ist und keine Beanstandungen vorlagen. Er stellte den Antrag, den Vorstand zu entlasten; dem Antrag wurde einstimmig entsprochen.

Schon auf der Mitgliederversammlung im November 1993 deuteten Herr Dr. Schulz und Herr Bayer an, nach nahezu sechzehnjähriger Funktion als Vorsitzender bzw. Schatzmeister ihre Ämter zur Verfügung zu stellen.

Die Neuwahlen des Vorstandes ergaben jeweils einstimmig folgendes Ergebnis:

Vorsitzende: Frau Angelika Kostal
Schatzmeister: Herr Dr. Klaus Prinz
Schriftführer: Herr Wolfgang Dullat
Beisitzer: Frau Ulrike Hesmer
Herr Dr. Horst Bartmann
Herr Wolfgang Bayer
Herr Dr. Günter Schulz
Herr Wolfgang Wiebke

Als Kassenprüfer wurden einstimmig gewählt die Herren Claus Amtenbrink und Martin Hagenah.

Bei der Erörterung der finanziellen Förderung durch den Verein ergab sich kein konkreter Beschluß. Man sicherte der SV bei der Beseitigung ihrer akuten Raumprobleme jedoch finanzielle Unterstützung zu. Es wurde festgestellt, daß sich in Zukunft bei der finanziell angespannten Lage des Haushaltes der Stadt als Schulträger größere Aufgabenfelder für den Förderverein ergeben werden, wobei aber jeweils darauf zu achten sein wird, daß man den Schulträger von seinen gesetzlich vorgeschriebenen Pflichten nicht entlastet.

Die o.a. größeren Aufgabenfelder erfordern aber auch mehr finanzielle Hilfe. Um diese Hilfe der Schule und den Schülern leisten zu können, brauchen wir Spenden und regelmäßige Beiträge. Helfen Sie uns dabei!

Eine Beitrittserklärung und ein Überweisungsträger liegen dem Jahresbericht bei. Eine Spendenquittung wird auf Wunsch zugesandt.

Wolfgang Dullat

Meteorologische Station Lüdenscheid (444m)

1. Witterungsbericht 1993

1.1 Allgemeine Übersicht:

Die Witterung des Jahres 1993 war etwas wärmer, sonniger und niederschlagsreicher als im Durchschnitt der Klimaperiode 1951 - 1980.

Das zeigen die Jahreswerte der Wetterelemente:

Lufttemperatur : 8,0° C (+ 0,2° K) (Jahres-Mittel)
 Niederschlag : 1467 mm (122%) (Jahres-Summe)
 Sonnenscheindauer : 1538 Std. (110%) (Jahres-Summe) {1}

Das Jahr 1993 setzte die zu warmen und sehr sonnigen Jahre seit 1989 fort. Das ergibt sich aus folgender Tabelle von Temperatur, Niederschlag und Sonne von 1989 - 1993: (in Klammern Vergleichswerte 1950 - 1980)

Jahr	Lufttemperatur [°C]	Niederschlag [°C]	Sonnenschein [Std.]
1989	9,4 (+1,6°K)	1047 (87%)	4,9 (129%)
1990	9,0 (+1,2°K)	1144 (95%)	4,3 (113%)
1991	8,1 (+0,3°K)	1045 (87%)	4,3 (113%)
1992	8,9 (+1,1°K)	1216 (101%)	4,3 (113%)
1993	8,0 (+0,2°K)	1467 (122%)	4,2 (111%)

Eine Ursache für die Erwärmung liegt in der verstärkten **Global-Strahlung**. So zeichnet man die von der Sonne und dem gesamten Himmel einfallende Wärmestrahlung (s. Abb. 1). Sie stieg 1989 an und blieb auf hohem Niveau. Das kommt vermutlich von den Sonnenflecken, die 1989 das größte Maximum der Fleckenzahl seit Beginn ihrer astronomischen Beobachtung 1710 erreichte.

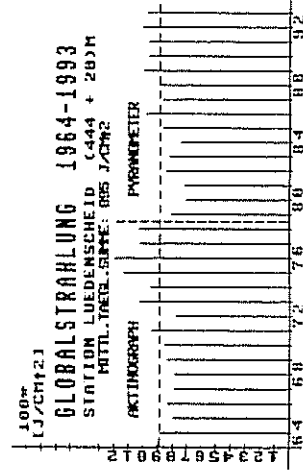


Abb. 1

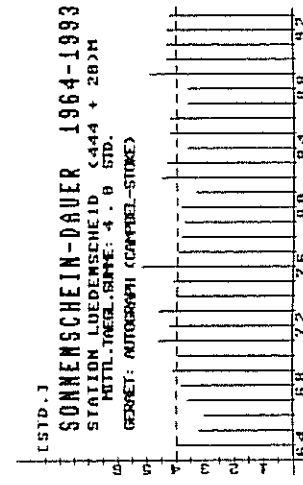


Abb. 2

Dadurch erhöhte sich die Globalstrahlung und damit die Lufttemperatur. (Sie wird bei uns in 2 m Höhe über dem Erdboden in der Hütte des Klimagartens im Schulhof gemessen.)

Die positiven Abweichungen vom langjährigen Mittel (1951 - 1980) wurden dann geringer und gingen schwankend gegen 0.2°K. Aus der fast gleichbleibenden Global- und Sonnenstrahlung kann man folgern, daß kalte Luftmassen die Erwärmung verhindern. Die von der Hypothese „zivilisatorischer Treibhauseffekt“ gefolgte Erwärmung der Arktis trat nicht ein. Hier werden seit Jahren bis zu 5°K geringere Lufttemperaturen gemessen. So konnten vermutlich kalte Luftmassen mit für uns nördlicher Strömung durch die Kaltfronten der Tiefdruckgebiete zu uns gelangen und den Wetterablauf beeinflussen.

Beim Niederschlag zeigt sich eine andere Entwicklung. Nach drei hintereinander zu trockenen Jahren erreichte die Jahressumme von 1992 den langjährigen Wert. 1993 wurde er um 22% überschritten. Sind die Entwicklungen von Temperatur und Niederschlag etwa Anzeichen für eine Trendwende der Witterungsabläufe (des Klimas) zu kühleren und nasser Jahren?

1.2. Jahresverlauf von Temperatur und Niederschlag.
Der Jahresverlauf von Temperatur und Niederschlag soll im Vergleich der Stationen Lüdenscheid (444m) und Hagen (101m) erörtert werden. {1}

Die Sonnenschein-Dauer können wir nicht vergleichen, da sie in Hagen nicht gemessen wird. Ebenso gibt es dort keine langjährigen Vergleichswerte anderer Wetterelemente wegen der geringen Dauer der dortigen Messungen.

Temperatur: Die Kurven der Monats-Mittel der Lufttemperatur verlaufen ähnlich, wie man aus den Graphen der Abb. 3 ersieht. Nach sehr hohen Januar-Werten bei

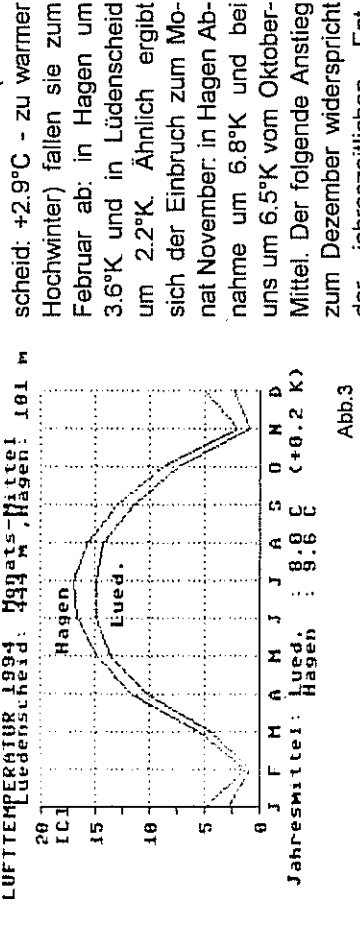


Abb.3
Entwicklung der Lufttemperatur. Statt Abnahme um 2.7°K erfolgte eine Zunahme von 1.4°K bei uns und um sogar 3.1°K in Hagen. Die größten Unterschiede der Lufttemperatur zwischen beiden Stationen wurden in den Monaten Januar und Juli

gemessen: Hagen 2°K wärmer als in Lüdenscheid, den geringsten im Februar: in Hagen nur 0.4°K wärmer. Im Jahresmittel lag Hagen 1.6°K über Lüdenscheid. Eine Abnahme der Lufttemperatur kann man durch den Höhenunterschied von 343 m erwarten. Die Abnahme betrug 1993 0.47°K auf 100m. Zum Vergleich: Essen - Lüdenscheid: 0.55°K auf 100m und Lüdenscheid - Kahler Asten 0.72°K Abnahme auf 100m, beides Mittelwerte aus 30 Jahren. In der Norm-Atmosphäre geht man von 0.6°K Temperatur-Abnahme pro 100m aus.

Ungewöhnlich wärmer als normal (1951 - 1980) war die Witterung des April (+3.3°K) bei 10.1°C als Monatsmittel. Am relativ kältesten erwies sich der November mit einer Abkühlung von 3.1°K bei 0.8°C als Mittel.

Der Jahresverlauf des Niederschlags stellt sich ähnlich dar wie der der Lufttemperatur: zu nasse Monate in Lüdenscheid sind auch in Hagen zu nass:

Monat	Lüdenscheid	Hagen
Januar	246 mm (210%)	149 mm
Mai	119 mm (142%)	128 mm
Juli	173 mm (147%)	150 mm
September	162 mm (180%)	125 mm
Oktober	147 mm (173%)	101 mm
Dezember	301 mm (228%)	204 mm

Die trockenen Monate waren 1993, wie man dem folgenden Vergleich entnimmt, auch in Hagen Monate mit geringem Niederschlag.

Monat	Lüdenscheid	Hagen
Februar	48 mm (52%)	35 mm
März	24 mm (28%)	12 mm
Juni	42 mm (42%)	29 mm
August	55 mm (49%)	35 mm
November	67 mm (61%)	52 mm

Diese Vergleiche (Abb. 3 und 4) zeigen damit für beide Wetterelemente einen ähnlichen Witterungsablauf im Jahr 1993, der sich nur quantitativ unterscheidet: In Hagen ist es wärmer und trockener als in Lüdenscheid.

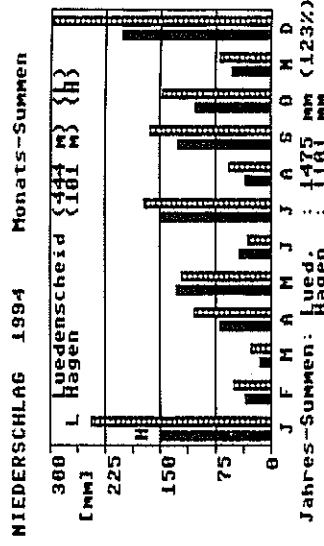


Abb.4

In Zahlen: 1.6°K höhere Lufttemperatur als in Lüdenscheid und 73% des Niederschlags von Lüdenscheid.
 Ausnahme: Niederschlag im Monat Mai: Hagen 128 mm und Lüdenscheid 119 mm.

1.3. Jahresverlauf von Sonnenschein und Globalstrahlung.

Die **Sonnenschein-Dauer** und die **Global-Strahlung** können nur für Lüdenscheid diskutiert werden. (Abb.5)

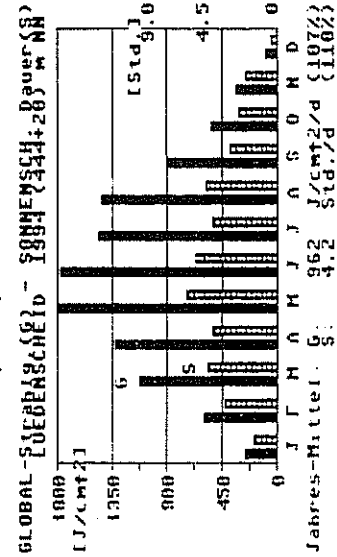


Abb. 5

Im Dezember 1993 mit mehr als doppelter Niederschlagssumme schien die Sonne nur 1.2 Std. (0.4%).

Ein neuer Minus-Rekord für Lüdenscheid und für viele Meßstationen in den nördlichen Mittelgebirgen: 10% und weniger von den 30jährigen Vergleichswerten (1951 - 1980).

Bisher waren die Dezember von 1965, 1966 und 1988 mit 0.3 Std./Tg. bei uns die Dezember-Minima des Sonnenscheins.

(Er wurde seit 1901 durch Fabrikant Jul. Assmann sen. auf dem Gelände des heutigen Geschwister-Scholl-Gymnasiums bis 1913 gemessen.)

Der sonnenreiche Mai erbrachte auch die größte Globalstrahlung der Monate des vergangenen Jahres mit 1797 J/cm² als mittlere Tages-Summe. Er liegt damit bei dieser Strahlung knapp vor dem Juni mit 1768 J/cm²/Tg.

Die Wärmeenergie der Globalstrahlung (G), die pro Std. Sonnenschein (S) einstrahlt, erfaßt man durch den Quotienten von (G) und (S). Diese Werte stiegen vom Januar mit 133 J/cm²/Std. über April mit 258 J/cm²/Std. zum Juli mit 286 J/cm²/Std. und fielen dann über den September mit 236 J/cm²/Std. zum November mit 138 J/cm²/Std. ab.

Aus den Messungen der Globalstrahlung folgt, daß im Jahr 1993 in Lüdenscheid auf 1 Quadratmeter horizontaler Fläche 975.4 Kwh als Wärmeenergie einfielen und als Energie mit entsprechenden Geräten zu gewinnen waren (962 J/cm²/Tg).

Zum Schluß soll noch über eine bemerkenswerte Änderung eines Witterungsregel-falles berichtet werden. Es gab 1993 seit langem bei uns in 444m Höhe wieder

„Weiße Weihnachten“: vom 25. bis zum 28.12. stieg die Schneehöhe von 22 auf 42 cm an. Während dieser Zeit lagen alle Temperaturen, die gemessen wurden, unter 0°C. (Minimum am 25.: -3.1°C). Das sonst bei vorliegender Schneedecke eintretende „Weihnachtstauwetter“ tritt als Witterungsregel-fall erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts auf.

Das ist eine Änderung des langjährigen Witterungsablaufes. Von Klima-Änderung kann man aber erst bei häufigem Auftreten der Witterung „Weiße Weihnachten“ sprechen.

1.4. Jahresverlauf des Windes.

Zum Schluß soll die Windgeschwindigkeit des Jahres tabellarisch im Vergleich mit den Monats-Mitteln der Jahre 1960 - 1980 erfaßt werden. (Monatsmittel in m/s bei stdl. Auswertung).

Meßzeit	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez. Jahr
1993	5.7	2.8	3.5	3.5	3.1	3.0	3.5	3.2	3.8	4.1	3.4	6.0
1960 - 1980	4.3	4.0	3.9	3.6	3.3	3.3	3.1	3.1	3.3	3.6	4.4	4.3

{4}

Die Monate mit großen mittleren Windstärken Januar und Dezember waren wie wir oben sahen, auch die sehr niederschlagsreichen Monate des Jahres. Die Monatswerte der Windstärke in m/s lagen 33% bzw. 40% über den langjährigen Mitteln. In den zu trockensten Monaten Februar, März, Juni und November wehte der Wind weniger stark, d.h. ihre Monatsmittel lagen unter den entsprechenden von 1960 - 1980. Bei beiden Jahres-Reihen liegen die Monate mit geringster Windstärke in den mittleren Monaten.

Interessant für die Gewinnung von Energie aus der Windkraft ist die folgende Prozentverteilung von Klassen der Windgeschwindigkeit v:

Geschwindigk. Intervall	Häufigkeit (%)	Bemerkungen
(0<=v <= 3)	41.0	zu geringe Geschwindigkeit
(3< v <= 5)	35.2	
(5< v <= 7)	16.4	Abschalten der Windanlage
(7< v <=10)	7.7	
(10< v <=13)	0.9	
(13< v <=16)	0.4	notwendig - zu große Geschw.

Man ersieht, daß 59,3% der auftretenden Windgeschwindigkeiten für eine Energiegewinnung durch Windkraft in Frage kommen. - Bei Auswahl eines Standorts für eine Windkraft-Anlage wären entsprechende Messungen über einen längeren Zeitraum erforderlich.

Die maximale Böenspitze wurde am 28. Januar 1993 mit 40.1 m/s (144.1 km/h) gemessen. Am 9. Dezember ergaben die stündlichen Auswertungen der Windregistrierung durch die Beobachter ein Tagesmittel von 12.7 m/s, das ist Windstärke 6 Bf. {4}

2. Beobachter der Meteorologischen Station

Stefan Klink (Hauptbeobachter)	Jgst. 13
Jan Carl Weizholz	Jgst. 12
Dominik Giedinghagen (GSG)	Jgst. 12
Andreas Klink	Jgst. 11
Caroline Budde	Jgst. 11
Matthias Budde (stellv. Beobachter)	Kl. 9b
Marc Ruhnow (Beobachter i. Ausb.)	Kl. 9a

(Stand: 15.11.1994) {6}

3. Wetterstation Lüdenscheid (Oberfurnscheid - 387 m üb. NN)

Mit dem 27.12.1993 nahm die Wetterstation Lüdenscheid in einem eigens für diese Zwecke geplanten Neubau ihre Tätigkeit auf. Sie nimmt hauptsächlich die Aufgabe einer synoptischen Hauptstation wahr, d.h. hier wird stündlich rund um die Uhr, von 20 bis 05 Uhr nur automatisch, bis auf Radioaktivität und Globalstrahlung das Wetter erfasst und über das Wetteramt Essen an das Zentralamt in Offenbach weitergegeben. Diese Daten dienen vor allem einer besseren Wettervorhersage für unseren südwestfälischen Raum und helfen, den Luftverkehr in diesem Raum meteorologisch zu sichern. Die Station schließt eine wichtige Lücke im südlichen Westfalen zwischen den Wetterstationen Essen, Münster und Kahler Asten und ist die Mittelgebirgsstation in mittleren Höhen (rd. 400 m). Alle anderen Stationen liegen bis auf den Kahlen Asten im Tiefland oder im flachen Bergland. Es gibt jetzt 11 solcher synoptischer Hauptstationen in NRW: Aachen (202 m), Bocholt (21 m), Bonn (64 m), Düsseldorf (Flugh.) (37 m), Essen (Wetteramt) (152 m), Kahler Asten (842 m), Köln-Wahn (Flugh.) (92 m), Münster-Greven (Flugh.) (48 m), Bad Lippspringe (157 m), Lüdenscheid (387 m) und Bad Salzuflen (135 m). {1}

Am 1. März 1994 stellten wir die synoptischen Meldungen ein, die 3 mal täglich an das Wetteramt Essen gingen. - Erstmals wurden sie 1925 unter meinem Vorgänger Dr. Bernhard Specht aufgestellt und an die Flug-Wetterwarte Dortmund durchgegeben. Sie dienten der damaligen Lufthansa zur Sicherung der Flugstrecke Dortmund-Frankfurt. 1936 stieg man zur synoptischen Hauptmeldestelle (Station 082) auf und gab täglich 5 Meldungen durch. So blieb es bis zum Einmarsch der US-Streitkräfte im April 1945.

Am 1.10.1945 entstand daraus eine hauptamtliche Wetterwarte (Station X 32 der Royal Airforce) unter Leitung des ehemaligen Beobachters Dr. Hermann Schweitzer. Diese Station stellte 1946 ihre Tätigkeit ein, da im Westen andere Stationen diese Aufgabe wahrnehmen konnten, z.B. die Wetterstation Iserlohn. Erst 1964 wurde durch mich und die Beobachter R. Gutbier, J. Sturm, M. Markus und G. Ost {10} diese Mitarbeit im synoptischen Dienst als Hilfsmeldestelle mit 3 Meldungen täglich wieder aufgenommen.

Wir messen seit dem 1. Januar Klimadaten parallel zur neuen Station in Oberfurnscheid, die mit 3 Beamten des Deutschen Wetterdienstes unter der Leitung von Frau Allessch besetzt ist. Diese kontrollieren und ergänzen von 05 bis 20 Uhr täglich die Wetterdaten, die automatisch jede Stunde online durch einen Computer erfasst werden.

Die Ergebnisse der Messungen der wichtigsten Elemente Lufttemperatur, Niederschlag und Sonnenschein beider Stationen werde ich im nächsten Bericht (1994/95) darstellen.

Die Messungen der Radioaktivität und der Globalstrahlung laufen bei uns weiter. Demnächst wird auch die Windmessung am Staberg automatisiert. - Man kann nach Auskunft des Wetteramtes Essen (Dezernat Klima) damit rechnen, daß die Arbeit der Klimastation 1995 weitergeht.

Friedrich Wilhelm Giedinghagen

Quellen:

- {1} Monatlicher Witterungsbericht, 41. Jahrgang (1993), Hefte 1 - 12, Deutscher Wetterdienst, Zentralamt Offenbach/M
- {2} Bericht Nr. 18 des Meteorologischen Observatoriums Hamburg im Deutschen Wetterdienst, Ergebnisse von Strahlungsmessungen in der BRD...1993, Hamburg 1994
- {3} Monats-Tabellen der Klimastation 0001168 Lüdenscheid des Jahres 1993, Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes, Offenbach/M
- {4} Wind-Tabellen der Station 0001168 der Jahre 1960 - 1980 und 1993, Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes, Offenbach/M
- {5} H. Fortak, „Heiße Klimaprobleme...“, in „der Rotarier“, Heft 1, S.28 ff, 1991
- {6} Tagebücher der Station Lüdenscheid, 1993
- {7} Jahresberichte des Zeppelin-Gymnasiums 1989/90 bis 1992/93
- {8} K. Keil, „Das Klima von Lüdenscheid“, Heft 9 Lüdenscheider Beiträge der VHS Lüdenscheid, Verlag R. Beucker, 1963
- {9} Monats-Tabellen der Station Lüdenscheid der Jahre 1930 - 1993, Zentralamt des Deutschen Wetterdienstes, Offenbach/M. F.W. Giedinghagen
- {10} 70 Jahre Meteorologische Station Lüdenscheid" (1920 - 1990), Selbstverlag, Lüdenscheid 1990 (1. Aufl.)

Chronik des Schuljahres 1993/94

23.08.93	Beginn des Schuljahres 1993/94
24.08. - 17.09.93	Herr Christian Cordt macht ein vierwöchentliches Praktikum (SoWi/Politik) am Zeppelin-Gymnasium.
08.09.93	Wandertag
20. - 24.09.93	Klassenfahrten der Klassen 6, 8 und 10 Kl. 6 a/b/c Freusburg Kl. 8a Haltern, Kl. 8b Cappenberg, Kl. 8c Mayen Kl. 10a Freiburg, Kl. 10b und c Kiel
27.09. - 07.10.93	Schüler des Zeppelin-Gymnasiums besuchen unsere französische Partner-Schule in St. Quentin
30.09.93	Kollegiumsausflug zur Museumsinsel Hornbroich
06.10.93	Basketball - Turnier Wettkampf I Jungen Unsere Mannschaft belegt den 2. Platz
11. - 15.10.93	Herbstferien
21. - 31.10.93	Schüler des Zeppelin-Gymnasiums besuchen Amiens /Frankreich
21.10. - 01.11.93	Schüler des Zeppelin-Gymnasiums besuchen unsere Partnerschule in Assisi
12.11.93	Elternsprechtag
12.11.93	Fußballturnier der Klassen 5 und 6 Zeppelin-G. / GSG
30.11.93	Kreisschulsportfest Schwimmen Kl. 5 - 8
09.12.93	Jahreshauptversammlung der „Freunde und Förderer des Zeppelin-Gymnasiums“
22.12.93	Weihnachtsgottesdienst für die Klassen 8 - 13 in der Erlöserkirche für die Klassen 5 - 7 in der Aula
22.12.93	Ehemaligen - Treffen im Foyer des GSG
23.12.93 - 07.01.94	Weihnachtsferien

10. - 28.01.94	Betriebspraktikum für Schüler/innen der Jgst. 11
07.02./09.02./11.02.	Hospitationsmöglichkeiten für Schüler/Eltern der Klassen 4 (Grundschule) Ein Praktikum beginnen
08.02.94	Ricarda Schmidt E/KU Sek I/III Nadine Zänger M/EK Sek I Annette Fischer E/GE Sek I/III
24. - 26.02.94	Anmeldungen zur neuen Kl. 5 und Jgst. 11 (94/95)
01. - 10.03.94	Austauschschüler aus unserer Partnerstadt Taganrog /Rußland besuchen die Lüdenscheider Gymnasien
05.03.94	Die Abiturienten der Jahrgänge 1954 (OI m / OI b) und 1964 besuchen das Zeppelin-Gymnasium
14.03. 94	Theateraufführung „Jeder wirft den ersten Stein“ für die Klassen 9 - 11
15.03.94	Schwimmfest für die Klassen 5 - 7
21.03. - 09.04.94	Deutsche Schüler besuchen unsere Partnerschule in Fort Wayne (USA)
21.03. - 09.04.94	Osterferien
14./15.04.94	Elternsprechtag
14.04.94	Fußballturnier der Klassen 7 und 8 Zepp/GSG
26.04.94	Informationsabend „Gymnasiale Oberstufe“ für Kl. 10
27.04.94	Informationsabend „Wahlpflichtbereich I“ für Kl. 6
28.04.94	Informationsabend „Wahlpflichtbereich II“ für Kl. 8
07.05.94	Besuch der Abiturienten Kl. OI s von 1959
16.05.94	Besuch der Abiturienten von 1934
21.05.94	Besuch der Abiturienten Kl. OI b von 1969
24.05. - 03.06.94	Französische Schüler unserer Partnerschule St.Quentin (Frankreich) besuchen das Zeppelin-Gymnasium

STATISTISCHER TEIL
DIE MITGLIEDER DES KURATORIUMS

25.05.94 Deutschfranzösischer Sportnachmittag

25. und 27.05.94 Die Theater AG des Zeppelin-Gymnasiums zeigt „Andorra“ von M. Frisch

27.05.94 Französische Schulleiter aus St. Quentin besuchen Zeppelin-Gymnasium und GSG

01.06.94 Frau Seisler und Herr Pidun bekommen die Ehrenurkunde für 25 jährige Dienstzeit

03.06.94 Kollegenabend GSG /Zepp in Wiggingshausen

17.06.94 Verabschiedung der Abiturienten und Ball im Kulturhaus

20.06.94 Bundesjugendspiele

21.06.94 Verabschiedung des Schulleiters Dr. Bartmann

21.06.94 Grillabend für Eltern, Lehrer und Schüler auf dem Schulhof

23.06.94 Beginn der Sommerferien

H. Buschhorn

A. Gewählte Mitglieder

1. Luise Reininghaus - Vorsitzende
2. Wilhelm Peuckmann - stellv. Vorsitzender
3. Philipp-Hermann Brinker
4. Eckhard Gohlke
5. Friedrich Karl Schmidt
6. Dr. Dietmar Simon

B. Ständige Mitglieder

7. Klaus Crummenerl, Stadtdirektor
8. Dr. Manfred Vonderschen, Oberstudiendirektor
9. Bernd Rosewich, Pfarrer
10. Lothar Hellwig, Pfarrer

Das Kollegium des Zeppelin - Gymnasiums

(Stand 15. Oktober 1994)

StD	Dr. M. Vonderschen	Physik
StD	W. Wiebke	Französisch, Sport
	(Ständiger Vertreter des Schulleiters)	
StD'	A. Petzold	Chemie, Mathematik
StD	M. Ermlich	Mathematik, Physik
StD	H. Noll	Deutsch, Geschichte
StD	F. H. Hille	Mathematik, Physik
StD	K.-H. Schramm (Vw)	Mathematik, Informatik
StD'	M. Fricke	Französisch, Geschichte
	(Vorsitzende des Lehrerrates)	
StD	Dr. A. Diller	Biologie, Chemie
OSrR	G.-A. Wolf	ev. Religion, Latein
OSrR	W. Schmerbeck	Deutsch, Geschichte
OSrR	U. Waimann	Lateinisch, Leibesübungen, ev. Religion
OSrR	R. Petzold	Philosophie, Englisch
OSrR'	A. Seisler	Deutsch, Geschichte
OSrR	H.-G. Pidun	ev. Religion, Leibesübungen, Englisch
OSrR	U. Schönenberg	Englisch, Leibesübungen
OSrR'	B. Pullmann	Erkunde, Französisch
OSrR	W. Duljat	Geschichte, Deutsch
OSrR	E. Günnigmann	Biologie, Chemie
OSrR	J. von Felbert	Englisch, Wirtschaftswissenschaften
OSrR	F. Schacht	Englisch, Sport
OSrR	Dr. Th. Zang	Deutsch, Philosophie, Kunsterziehung
OSrR	H. Henkel	Mathematik, Erdkunde
OSrR'	A. Günnigmann	Mathematik
OSrR	H. Peper	Deutsch, Pädagogik
OSrR	G. Peters	Erkunde, Sozialwissenschaften
SrR'	G. Wülfing	Französisch, Pädagogik
SrR	G. Wagener	Mathematik, Erdkunde
SrR	Dr. A. De Luca	Italienisch, Lateinisch, kath. Religion
SrR'	I.-M. Koopmann	Chemie, Textilegestaltung
SrR	C. Blecher	Englisch, ev. Religion
SrR	W. Bax	Physik, Mathematik
SrR'	M. Bergs	Mathematik, Wirtschaftswissenschaften

SrR'	R. Vorwerk	Deutsch, Erdkunde
SrR	E. Gossen	Deutsch, Sozialwissenschaften
SrR'	J. Göbelsmann-Reinhold	Erkunde, Französisch
SrR'	I. Ommerborn	Englisch, Pädagogik
SrR'	P. Lichtenfeld	Deutsch, Pädagogik
SrR'	D. Pipahl	Sport, Erdkunde
SrR'	G. Odelga-Luft	Sport, Sozialwissenschaften
SrR'	C. Fledermann-Meyer	Pädagogik, Geschichte, Sozialwissenschaften
SrR'	C. Segets	Sport, Deutsch
SrR	J. Schneider	Musik, ev. Religion
L.f.Sekl	U. Henkel	Chemie, Biologie
L.f.Sekl	D. Offele-Grüner	Deutsch, Kunst
Dipl.Spl.	W. Jockisch	Leibesübungen

Fortsetzung der Kollegiumsliste der Festschrift

OSrD Dr. Horst Bartmann 1973 - 1994

Schulstatistik

Im Sommer 1994 bestanden 57 Schülerinnen und Schüler das Abitur am Zeppelin-Gymnasium.

Zu Beginn des Schuljahres 1994/95 wurden insgesamt 80 Schüler (40 Mädchen, 40 Jungen) in die Klassenstufe 5 aufgenommen.

Das Zeppelin-Gymnasium hat im Schuljahr 1994/95 - Stichtag 01.09.94 insgesamt 601 Schüler (290 Mädchen, 311 Jungen), davon 425 Schüler in 18 Klassen der Sekundarstufe I sowie 176 in der Sekundarstufe II, wo von seiten unserer Schule 94 Kurse eingerichtet sind.

El. Taube

**DIE MITWIRKUNGSORGANE AM
ZEPPELIN - GYMNASIUM**
(Schuljahr 1994/95)

Schulpflegschaft

Vorsitzender: Angelika Kostal
stellv. Vorsitzende: Dr. Klaus-Peter Prinz

Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften

Klasse	Vorsitzende(r)	Stellv. Vorsitzende(r)
5a	Silvia Hörster Halverstr. 5 58515 Lüdenscheid ☎ 71059	Gabriele Grüber Ebbefeld 4 58849 Herscheid ☎ 02357/3043
5b	Mladen Husta Volmestr. 114 58515 Lüdenscheid ☎ 79429	Uwe Krietsch Parkstr. 235 58515 Lüdenscheid ☎ 78369
5c	Rolf Wüst Jahnstr. 1 58849 Herscheid ☎ 02357/2348	Marion Ullrich Schlittenbacher Str. 12b 58511 Lüdenscheid ☎ 860907
6a	Erika Schröder An der Helle 20 58849 Herscheid ☎ 02357/1273	Konrad Schnitzler Schillerstr. 26 58511 Lüdenscheid ☎ 28451
6b	Andrea Steding Talstr. 40 58553 Halver ☎ 02353/1478	Sonja Milbich Am großen Stück 15a 58791 Werdohl ☎ 02392/72707
6c	Detlef Hegendorf Im Langen Hahn 27 58515 Lüdenscheid ☎ 71510	Viola Senkbeil Winkhauser Str. 32 58509 Lüdenscheid ☎ 20641

Klassenstatistik für 1994/95
(Stand: 01.09.94)

Kl.	ges.	davon		Konfession								Einheimische		Auswärtige	
		J.	M.	ev.		kath.		sonstige		o.B.		J.	M.	J.	M.
				J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.				
5a	27	13	14	8	13	4	1	-	-	1	-	9	9	4	5
5b	26	12	14	5	5	4	3	1	2	2	4	10	14	2	-
5c	27	15	12	13	5	1	3	1	1	-	3	6	5	9	7
6a	26	13	13	9	10	-	2	4	1	-	-	5	9	8	4
6b	26	15	11	8	9	5	1	1	1	1	-	8	3	7	8
6c	27	15	12	8	5	4	3	1	1	2	3	15	12	-	-
7a	26	14	12	6	7	2	3	2	-	4	2	14	8	-	4
7b	26	15	11	11	6	4	4	-	1	-	-	7	9	8	2
7c	26	15	11	7	7	4	2	-	1	4	1	7	2	8	9
8a	23	12	11	8	6	2	2	1	2	1	1	5	6	7	5
8b	21	15	6	10	3	4	2	-	-	1	1	7	1	8	5
8c	25	14	11	10	7	3	3	-	-	1	1	13	11	1	-
9a	20	9	11	6	3	3	7	-	1	-	-	4	5	5	6
9b	21	6	15	2	7	2	8	1	-	1	-	5	15	1	-
9c	20	4	16	2	14	2	-	-	2	-	-	2	4	2	12
10a	18	9	9	8	4	-	5	1	-	-	-	9	9	-	-
10b	20	10	10	5	5	5	3	-	1	-	1	7	6	3	4
10c	20	12	8	10	6	1	1	-	-	1	1	2	-	10	8
11	58	31	27	23	12	4	11	1	1	3	3	22	17	9	10
12	55	36	19	25	14	8	3	2	1	1	1	29	10	7	9
13	63	26	37	16	20	6	10	1	4	3	3	17	25	9	12
	601	311	290	200	168	68	77	17	20	26	25	203	180	108	110

- 7a Rudolf Hövel
Stüttinghauser Ringstr. 13
58515 Lüdenscheid
☎ 79505
- 7b Ulrike Müser
Oenekinger Weg 42a
58509 Lüdenscheid
☎ 25164
- 7c Gabriele Lossau
Friesenstr. 4
58849 Herscheid
☎ 02357/4432
- 8a Günter Schröder
Jahnstr. 41
58849 Herscheid
☎ 02357/3455
- 8b Ulrike Hesmer
Birkenweg 31
58849 Herscheid
☎ 02357/3538
- 8c Susanne vom Hofe
Am Stübberg 6
58515 Lüdenscheid
☎ 71145
- 9a Lothar Speier
Stottmert 3
58849 Herscheid
☎ 02357/2602
- 9b Dr. Martin Gödde
Schlachthausstr. 2
58511 Lüdenscheid
☎ 4466
- 9c Christa Vidal
Bergstr. 34
58849 Herscheid
☎ 02357/2956
- Günter Schubert
Stüttinghauser Ringstr. 12
58515 Lüdenscheid
☎ 71375
- Dr. Klaus-Peter Prinz
Burgunderweg 2
58509 Lüdenscheid
☎ 27744
- Bernd Zimmermann
Elsen 22
58849 Herscheid
☎ 02357/3424
- Alfriede Burges
Burgweg 44
58553 Halver
☎ 79842
- Hildegard Reichel
Buschloher Str. 13
58515 Lüdenscheid
☎ 78089
- Dorothee Hömberg
Oenekinger Weg 75
58509 Lüdenscheid
☎ 27731
- Peter Ruhnow
Graf-von-Galen-Str. 4
58509 Lüdenscheid
☎ 25333
- Gabriele Hohagen
Ostendorfstr. 4
58533 Halver
☎ 7666
- Brigitte Herling
Am Grünewald 24
58507 Lüdenscheid
☎ 26285

- 10a Hermann Grannemann
Schönecker Str. 6
58515 Lüdenscheid
☎ 29724
- 10b Angelika Kostal
Parkstr. 143
58509 Lüdenscheid
☎ 25298
- 10c Ferdinand Pistor
Spielbergweg 28
58849 Herscheid
☎ 02357/3792
- 11 Birgit Ebertz
Teutonenstr. 79
58509 Lüdenscheid
☎ 21511
- Klaus Schlier
Am Ziegenkopf 16
58515 Lüdenscheid
☎ 78017
- 12 Adalbert Meizer
Wehberger Str. 4
58507 Lüdenscheid
☎ 390240
- 13 Horst Wiegand
Schubertstr. 19
58509 Lüdenscheid
☎ 80256
- Valerie Gövert
Hochstr. 74 b
58511 Lüdenscheid
☎ 80256
- Petra Wíngels
Germanenstr. 39
58509 Lüdenscheid
☎ 20688
- Christa Weischholz
Lüdenschneider Str. 36
58849 Herscheid
☎ 02357/4170
- Karl Eckard Albrecht
Stottmert 5
58849 Herscheid
☎ 02357/3458
- Erich Volker Hofmann
Im Langen Hahn 18
58515 Lüdenscheid
☎ 71113
- Ingrid Protzel
Am Grünewald 26
58507 Lüdenscheid
☎ 29762
- Thomas Strunden
Sallierweg 3
58509 Lüdenscheid
☎ 23383
- Hans-Peter Aßhauer
Bergstr. 36
58849 Herscheid
☎ 02357/2698
- Heinz Steinbrecher
Germanenstr. 52
58509 Lüdenscheid
☎ 21000

Fachkonferenzen			
Vorsitzender	Elternvertreter	Schülervertreter	Politik/Sowi
Deutsch Herr Schmermbeck	Frau Ebertz Frau Steding	Marion Schier (11) Benjamin ter Bork (12)	Frau vom Hofe Frau Hörster
Englisch Herr Petzold	Frau Ebertz Herr Hegendorf	Andreas Kostal (10b) Bert Demtröder (12)	Philosophie Herr Petzold
Französisch Frau Fricke	Frau Kostal Herr Dr. Prinz	Julia Gövert (13) Andreas Kostal (10b)	Mathematik Herr Ermilich
Lateinisch Herr Wolf	Herr Hövel Frau Protzel	Claudia Ranft (10a) Stefan Kaufmann (10c)	Physik Herr Hillie
Italienisch Herr Dr. De Luca	Frau Hesmer Herr Pistor	Benjamin ter Bork (12)	Biologie Herr Dr. Diller
Musik Herr Schneider	Frau Welschholz Frau Senkbeil	Marion Schier (11) Katrin Junker (9c)	Chemie Herr Günningmann
Kunst Herr Dr. Zang	Frau Steding Frau Ullrich	Henning Geisel (9a) Laura Beckhoff (9b)	Informatik Herr Schramm
Geschichte Frau Fieddermann- Meyer	Frau vom Hofe Frau Hörster	Andreas Kostal (10b) Bert Demtröder (12)	Sport Frau Odelga-Luft
Erkundung Herr Henkel	Frau Grüber Herr Krietsch	Holger Schönenberg (12) Katrin Junker (9c)	ev. Religion Herr Wolf
Pädagogik Herr Peper	Frau Ebertz Frau Kostal	Julia Gövert (13) Marion Schier (11)	kath. Religion Herr Dr. De Luca
			Utz Ebertz (11)
			Benjamin ter Bork (12)
			Andreas Kostal (10b) Henning Geisel (9a)
			Marion Schier (11) Andreas Kostal (10b)

Vertreter und Stellvertreter für die Schulkonferenz

Vertreter der Lehrer in der Schulkonferenz

1. StD Dr. Diller
2. StD Fricke
3. OStR Petzold
4. OStR Günnigmann
5. StD Schramm
6. OStR Henkel
7. OStR Peper
8. OStR Peters
9. OStR Seiser
10. OStR Günnigmann
11. StD Ermlich
12. OStR Schacht

Vertreter der Eltern in der Schulkonferenz

1. Frau Kostal
2. Herr Dr. Prinz
3. Frau Ebertz
4. Frau Hesmer
5. Frau Müser
6. Frau vom Hofe

Vertreter der Schüler in der Schulkonferenz

1. Benjamin ter Bork (12)
2. Dirk Crummenerl (11)
3. Julia Gövert (13)
4. Andreas Kostal (10b)
5. Claudia Ranft (10a)
6. Birgit Krause (9b)

Stellvertreter der Lehrer in der Schulkonferenz

1. OStR von Felbert
2. OStR Schönenberg
3. OStR Dullat
4. OStR Pidun
5. StR Pipahl
6. StR Gossen
7. StR Wagener
8. StR Fleddermann-Meyer
9. StD Hille
10. StR Blecher
11. StD Noll
12. StR Lichtenfeld

Stellvertreter der Eltern in der Schulkonferenz

1. Herr Hövel
2. Frau Hörster
3. Frau Hohagen
4. Herr Meizer
5. Frau Ullrich
6. Herr Steinbrecher

Stellvertreter der Schüler in der Schulkonferenz

1. Marion Schier (11)
2. Bert Demtröder (12)
3. Katrin Junker (9c)
4. Julian Finke (8b)
5. Stefan Klink (13)
6. Stefan Kaufmann (10c)

Eilausschuß der Schulkonferenz

StD Dr. Vonderschen
StD Fricke
Frau Kostal
Benjamin ter Bork

Lehrerrat

StD Fricke (Vors.)
StD Dr. Diller
OStR Petzold
OStR Günnigmann
OStR Günnigmann

Verbindungslehrer

OStR Henkel
OStR von Felbert

Schülersprecher

Benjamin ter Bork (12)

Stellvertreter

Dirk Crummenerl (11)
Julia Gövert (13)
Andreas Kostal (10b)
Claudia Ranft (10a)

Vertreter der Eltern in der Lehrerkonferenz bei Ordnungsmaßnahmen

Frau Kostal

Schülervertreter in der Lehrerkonferenz

Benjamin ter Bork (12)

Die Abiturienten des Schuljahres 1994

Abel, Rodjan
 Abel, Tatjana
 Adamsky, Marco
 Bathe, Sven
 Berthold, Ruth-Sophia
 Birkhäuser, Thomas
 Boczek, Frank
 Bohse, Katrin
 Bönsch, Sebastian
 Braatz, Stefan
 Bronke, Oliver
 Budde, Jan
 Burghardt, Patrick
 Busch, Dirk
 Crone, Andreas
 Dinkhoff, Marc
 Faust, Christian
 Feldhaus, Karin
 Festerling, Heike
 Friemann, André
 Harmack, Melanie
 Hille, Nadine
 Hirt, Andreas
 Hofmann, Katharina
 Hüppop, Alexander
 Jürissen, Susanne
 Junker, Christina
 Kabbert, Karina
 Köster, Nadine

Koppel, Alexander
 Kühn, Maja
 Kurz, Carsten
 Lee, Hun
 Lo Re, Concetta Patrizia
 Mayer, Christine
 Michel, Stefan
 Mosebach, Svenja
 Nolzen, Heiko
 Nordengrün, Kristina
 Peters, Christian
 Presse, Markus
 Reuner, Sabine
 Riethmüller, Katrin
 Riewe, Jens
 Sausen, Karsten
 Schöffel, Kerstin
 Schwanzitz, Nicole
 Seidel, Jeanette
 Senger, Marc
 Siemann, Marcus
 Suliman, Samir
 Taaks, Kerstin
 Vogel, Christian
 Wengenroth, Lars
 Wilczek, Sebastian
 Zander, Thorsten
 Zuchowski, Alexander

DIE SCHÜLER DES ZEPPELIN-GYMNASIUMS

nach dem Stand vom 1.9.1994

SEKUNDARSTUFE I

Klasse 5a (StR Vorwerk)

Apitzsch, Nicolas
 Bitter, Frederik
 Crone, Sven
 De Luca, Fabian
 Ellerweg, Dirk
 Gerson, Jacqueline
 Grüber, Philipp
 Grünewald, Sarah
 Hartig, Alexander
 Henkel, Christian
 Hörster, Simone
 Jacoby, Nina (Kl. Spr.)
 John, Rebecca
 Klimeschewski, Julia
 Koch, Ann-Christin
 Körner, Tobias
 Köster, Matthias
 Magenheimer, Maja
 Mattner, Ariane
 Müller, Thorsten
 Pasternack, Lia Tabea
 Pfeil, Ingo
 Pithan, Runa
 Skudelny, Barbara
 Steilmann, Cornelia
 Stein, Christopher
 Sure, Mirjam

Klasse 5b (StR Segets)

Backhaus, Michael
 Baumert, David
 Bause, Nella
 Böhm, Fabian
 Dette, Martin
 Eckhard, Dennis
 Eridönmez, Özlem
 Gemril, Hülya
 Gerzen Frank
 Hauswald, Corinna
 Henning, Marika
 Homberg, Annika (Kl. Spr.)
 Husta, Sarah
 Jansen, Vanessa
 Kosmański, Kalina
 Krietsch, Annekathrin
 Meyer, Kathrin
 Nikudis, Christos
 Ofscharek, Michael
 Pohl, Oliver
 Prillwitz, Sven
 Rommen, Jonas
 Siebel, Jessica
 Teipel, Lisa
 Varol, Arzu
 Walz, Wolfgang

Klasse 5c (StR Bergs)

Böhm, Jan-Philipp
 Bolle, Katharin
 Cramer, Lars
 Engel, Lars
 Feldhaus, Pascal
 Gareis, Tina
 Harder, Katharina (KI.Spr.)
 Hendrich, Sven
 Hofmann, Anja
 Isenberg, Christopher
 Joseph, Nadine
 Jung, Nicole
 Kaufmann, Jan
 Köhler Nicole

Klasse 6a (OStR Seisler)

Balijé, Nicole
 Bernsau, Philipp
 Brehme, Franziska
 Däumer, Sebastian
 Federici, André
 Fröhling, Mareike
 Grüner, Falk
 Hartmann, Julia
 Jülich, Sebastian
 Köksal, Baris
 Koç, Baris
 Kunde, Fabian
 Messner, Andreas

Klasse 6b (StR Blecher)

Breiter, Norman
 Dahlmann, Nina-Christine
 Geißler, Kristina
 Graf, Mareike
 Hickel, Judith
 Hilbig, Jan
 Hohage, Philipp
 Isboga, Murat
 Kipar, Stefan
 Kolodziej, Jakob
 Koslowski, Konstantin
 Krause, Martin
 Lange, Nadine

Langer, Stephan
 Lindenschmidt, Jan
 Macar, Nazi
 Polte, Tobias
 Roeder, Dominik
 Rösel, Monique
 Schmidt, Caroline
 Schnabel, Natalie
 Staken, Nadine
 Toka, Tamer
 Ullrich, Philipp
 Wagener, Jörn
 Wüst, Sebastian

Müller, Stephanie
 Petsos, Hari-Christian
 Schmidt, Janina
 Schnitzler, Janina
 Schöneich, Nicole
 Schröder, Alexandra
 Schultz, Nadine
 Simeonidou, Sewasti
 Skibbe, Jennifer
 Vriebahn, Tim-Henrik (KI.Spr.)
 Weirich, Christian
 Weizholz, Anna
 Zippel, Jan

Lichius, Thomas
 Milbich, Julia
 Müser, Dirk
 Neumann, Carsten
 Raew, Maria-Luisa
 Rück, Dörthe
 Schmidts, Christian
 Schröder, Kristian
 Schulte, Alina
 Steding, Janina (KI.Spr.)
 Tan, Alexander
 Wachsmuth, Björn
 Wislaug, Annika

Klasse 6c (StR Lichtenfeld)

Baloutsou, Evdoxia
 Borlinghaus, Natalie (KI.Spr.)
 Ganslandt, Björn
 Geck, Mathias
 Gödde, Alexandra
 Grannemann, Imke
 Hardt, Julia
 Hartig, Dominik
 Hegendorf, Sabrina
 Holtkamp, Stefan
 Kappe, Nancy
 Lavassas, Charalampos
 Lindemann, Marcel
 Loer, Matthias

Klasse 7a (OStR Schönenberg)

Avtzi, Stilianos
 Aydin, Baris
 Bammel, Sandra
 Bergfeld, Vanessa
 Bönisch, Julia
 Bühnen, Katharina
 von der Crone, Nil
 Eilerweg, Jens
 Erger, Dominik
 Felgenhauer, Nils
 Haas, Natalie
 Hagedorn, Thorsten
 Hilbig, Sonja (KI.Spr.)

Klasse 7b (OStR von Felbert)

Albrecht, Katrin
 Bengs, Daniela
 Berghaus, Dirk
 Büttner, Julia
 Cramer, Nico
 Däumer, Tobias
 Davids, Carsten
 Hartmann, Nicole
 Hellmann, Damian
 Hütten, Johannes
 Hymmen, Dorothee
 Jandrijevic, Nikolina
 Kabbert, Volker

Marchwinski, Daniel
 Nörenberg, André
 Pohl, Alexander
 Pollmann, Jan
 Schubert, Lisa
 Schulte, Mario
 Schwarzer, Jessica
 Senkbeil, Tobias
 Spintge, Sebastian
 Trenkner, Marcia
 Walter, Ulrike
 Westphal, Alexander
 Wintzer, Lara

Keirath, Nico
 Kuhnke, Ann-Kathrin
 Magenheimer, Björn
 Marowsky, Thorsten (KI.Spr.)
 Michalczyk, Michèle
 Müser, Mark
 Prinz, Andrea
 Rinza, Kevin
 Schneck, Marc-André
 Schröder, Henning
 Vogt, Benjamin
 Zänger, Janine
 Zborowski, Magdalena

Klasse 7c (StR Wagener)

Agyüz, Meral
 Augustin, Johannes
 Bathe, Daniel
 Bunge, Pamela
 Jacobs, Alexander
 Jung, Kristina
 Kleindopp, Inken
 Langer, Johannes
 Larsen, Denis
 Lenci, Patrizia
 Linden, Pamela
 Lossau, Miriam
 Piria, Clark

Klasse 8a (Frau Offele-Grüner)

Balaman, Özlem (KI.Spr.)
 Beyer, Sabrina
 Bollow, Arne
 Bonsemeyer, Daniel
 Burges, Markus
 Ganne, Adam
 Jahnel, Matthias
 Kämbach, Fabian
 Kaufmann, Martina
 Lehmacher, Julika
 Luck, Barbara
 Maatalla, Faisal

Klasse 8b (StR Gossen)

Bathe, Michael
 Böhm, Nils
 Finke, Julian (KI.-Spr.)
 Hesmer, Carsten
 Hießerich, Robin
 Hoffmanns, Inga
 Honert, Maike
 König, Sebastian
 Langenbach, Caspar
 Loboeki, Thomas
 Magenheimer, Kai

Klasse 8c (OStR Pidun)

Ailovic, Maria
 Beck, Ricarda
 Bialobrzeski, Arndt
 Dullat, Elena
 Geitz, Sebastian
 Haarmann, Tim
 Hömberg, Wiebke
 vom Hofe, Alexander
 Joebges, Christian
 John, Sarah-Lea
 Junker, Monique
 Kalinowski, Tobias
 Klüttermann, Sarah (KI.Spr.)

Klasse 9a (StD Ermlich)

Eichhoff, Bastian
 Franke, Alexander
 Geisel, Henning (KI.Spr.)
 Gester, Lutz
 Giebel, Gwenda
 Groll, Verena
 Migge, Stephanie
 Montag, Severin
 Ruhnnow, Marc
 Schewe, Marcel

Klasse 9b (OStR Henkel)

Beckhoff, Laura
 Behrendt, Nicole
 Budde, Matthias
 Busch, Katrin
 von dem Bussche, Josina
 Chhatwani, Sachin
 von Felbert, Jessica
 Fellenberg, Marcel
 Frelvel, Karolin
 Gödde, Miriam
 Grimmenstein, Roxane

Mette, Boris
 Middelhoff, Carsten
 Miossec, Morgan
 Neuhaus, Jennifer
 Ott, Christian
 Pfeil, Enno
 Planka, Sabine
 Rosenfeldt, Sven
 Schätte, Karin
 Schüwer, Gregor
 Seisler, Caroline
 Wenz, Daniel

Schmidt, Marion
 Schnabel, René
 Schröder, Frederick
 Schwarzer, Melanie
 Speier, Silke
 Steinhauer, Agneta
 Stute, Janina
 Ulz, Sandra
 Vukic, Gordana
 Westphal, Marina

Hahn, Karina
 Hießerich, Christiane
 Hohagen, Christian
 Hymmen, Sabrina
 Katte, Matthias
 Krause, Birgit (KI.Spr.)
 Ruwoldt, Linda
 Strunden, Felix
 Stuntebeck, Maren
 Tichi, Maren

Klasse 9c (OStR Dullat)

Bauchhage, Thordis
 Fromm, Christiane
 Hartmann, Annika
 Hartmann, Yvonne
 Hering, Anja
 Hirdes, Antje
 Hüttebräucker, Anna
 Junker, Katrin (Kl.Spr.)
 Langer, Dominik
 Lingenberg, Carolin

Klasse 10a (OStR Schacht)

Ahlemann, Kerstin
 Bengs, Marcel
 Domrose, Dennis
 Dullat, Julia
 Dunker, Kerstin
 Grannemann, Gerrit
 Haschemie, Nabil
 Hollek, Stephanie
 Jäschke, Stefan

Klasse 10b (StR Göbelsmann)

Aßhauer, Stephanie
 Bubert, Jean-Luc
 Denke, Carmen
 Ebmeier, Markus
 El Magraoui, Samira
 Gehres, Jan
 Hauswald, Thomas
 Heller, Iris
 Heiler, Mathias
 Höfer, Nicola

Klasse 10c (StD Schramm)

Adamsky, Stephan
 Albrecht, Claudia
 Butzkamm, Jennifer
 Domann, Markus
 Falkenroth, Ilka
 Freund, Marco
 Gerwin, Christoph
 Kaufmann, Stefan (Kl.Spr.)
 Kleindopp, Björn
 Klose, Annika

Jgst. 11 (OStR Günnigmann)

Baudis, Sven
 Benke, Thomas
 Bethmann, Mirko
 Bialobrzski, Daniel
 Bolduan, Marc
 Brandis, Maria
 Budde, Caroline
 Chhatwani, Bhawna
 Crummenerl, Dirk (1. Jgst.Spr.)
 Donat, Martin
 Ebertz, Utz
 Eck, Stephanie
 Festerling, Ute
 Fischer, Olivia
 Formanowski, Melanie
 Furkert, Kerstin
 Garske, Mailin
 Gatzke, Elvira
 Gütke, Anke
 Gütke, Heike
 Hesmer, Daniel
 Hießerich, Kirsten
 Hofmann, Karsten
 Jarackas, Marcel
 Jochimczyk, Sven
 Kara, Kaffer
 Klink, Andreas (4. Jgst.Spr.)
 Klinkert, Carsten
 Klose, Katrin

Kroll, Daniel
 Langenbach, Kilian
 Lingenberg, Kay
 Lüde, Patrick
 Michalowski, Ina
 Middelhoff, Sebastian
 Neukirchen, Jennifer
 Obringer, Jessica
 Pietrzyk, Alice
 Protzel, Oliver
 Rieger, Katrin
 Rotter, Corinna
 Sarpota, Anastasia
 Schier, Marion (2. Jgst.Spr.)
 Schneider, Hans
 Schrücker, Thomas
 Schünemann, Volker (3. Jgst.Spr.)
 Siano, Alexandra
 Stuntebeck, Gerrit
 van der Werf, Katja
 Völkel, Alexander
 Walz, Florian
 Wangemann, Bastian
 Warmbler, Sandra
 Werthmann, Jan
 Wiebke, Roman
 Wiegelmann, Nicole
 Zimmermann, Patrick

Jgst. 12 (StR Peper)

Abel, Tibor
Abid, Lobua
Ahlemann, Martin
Behnke, Timo
ter Bork, Benjamin (Sch.Spr./
1. Jgst.Spr.)
Braatz, Sven
Callebaut, Steve
Davids, Daniela
Demtröder, Bert (2. Jgst.Spr.)
Dittrich, Gesche
Faßbender, Britta
von Feibert, Sandra
Gelhar, Aina
Gerhards, Oliver
Hardt, Kirsten
Herzog, Christian
Heiß, Philipp
Hörster, Matthias
Hoffmann, Daniel
Hüttebräucker, Tobias
Käpper, Miriam
Karwoth, Adam
König, Jan Christian
Krause, Susanne
Langenbach, Katja
Lechelt, Nils
Maatalla, Mohamed

Jgst.13 (OSTR Henkel)

Agirman, Hamdiye
Alilovic, Ilse
Annuß, Stefan
Aßhauer, Jan
Avtzi, Nerantzia
Beckhoff, Jan (4. Jgst.Spr.)
Bodtke, Günther
Bornmann, Silke
Braun, Patrick
Brühl, Lisa
Crummenerl, Jan
Demtröder, Jan
Flickner, Sigrun
Förster, Gaby
Frank, Catrin
Frebel, Christina
Frevel, Barbara
Friebe, Jens (1. Jgst.Spr.)
Garske, Tina
Giebel, Geraldine
Gövert, Julia (2. Jgst.Spr.)
Grötschel, Karola
Haarhaus, Sven-Michael
Hädicke, Brita
Heimann, Sven
Höngen, Andrea
Hofmann, Johanna
Joest, Daniela
Kabbert, Sonja
Kara, Serap
Kissing, Ina
Klink, Stefan (3. Jgst.Spr.)

Köster, Nils
Kostal, Sebastian
Kroll, Anika
Krüger, Meike
Listringhaus, Sandra
Losch, Jenny
Luck, Heidrun
Luthe, Tobias
Markgraf, Christian
Nabiyar, Imal
Offermann, Jutta
Pirone, Sandra
Prolingheuer, Engelbert
Reiners, Heidrun
Riemekasten, Angela
Rosewich, Hendrik
Schmitz, Michael
Seggedi, Anja
Siebe, Cornelia
Siemann, Marcus
Staubach, Nina (5. Jgst.Spr.)
Steinbrecher, Lars
Stenzel, Markus
Stoesser, Friederike
Varsamidou, Joanna
Walter, Ekkehard
Westphal, Tanja
Wiegand, Martin
Wilczek, Sebastian
Wingels, Miriam (6. Jgst.Spr.)
Wübbels, Thilo

Sch. Spr. = Schülersprecher
Jgst.Spr. = Jahrgangsstufensprecher
Kl. Spr. = Klassensprecher

El. Taube